

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten ZL 8.—, bei Abn. in der Geschäftsst. ZL 4.20, Ausland ZL 8.90 (1 Dollar), Wochenab. ZL 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschädigung der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12.
Empfangsstunden des Hauptabteilungsleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tagespolene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingekauftes pro Textzeile 120 Gr., 50% arbeitstuhende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter ZL 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 80%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Liberias“ Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 61097/25 „Liberias“.

Rabinett Jendrzejewicz gebildet

Ohne Prystor und Ludkiewicz. — Neuer Landwirtschaftsminister.

PAT. Warschau, 10. Mai.

Der Staatspräsident ernannte heute den bisherigen Unterrichtsminister Dr. Janusz Jendrzejewicz zum Ministerpräsidenten sowie zum Unterrichtsminister. Auf dessen Antrag hin ernannte der Präsident der Republik ferner folgende Ressortminister:

Inneres: Bronisław Pieracki.

Außen: Józef Beck.

Krieg: Marschall Piłsudski.

Justiz: Czesław Michałowski.

Finanzen: Prof. Władysław Jawadski.

Landwirtschaft und Agrarreform: Dr. Bronisław Nakonecznikow-Kulowski.

Handel und Industrie: Gen. Dr. Ferdynand Jarzycki.

Verkehr: Michał Rutkiewicz.

Sozialfürsorge: Gen. Dr. Hubicki.

Post: Oberstleutnant Ing. Kalinski.

Das bisherige Kabinett ist somit keinen wesentlichen Änderungen unterzogen worden. Ausgeschlossen sind der bisherige Premier Oberst Prystor und der Landwirtschaftsminister Ludkiewicz, für den Dr. Nakonecznikow in das Kabinett eingetreten ist.

Um 17 Uhr begaben sich die Mitglieder der Regierung mit dem neuen Premier an der Spitze ins Schloß, wo sie vom Staatspräsidenten verpflichtet wurden.

Ministerpräsident Dr. Janusz Jendrzejewicz

Ministerpräsident Janusz Jendrzejewicz ist im Jahre 1885 in Spiczyn in der Ukraine geboren. Das Staatsgymnasium in Żytomir absolvierte er im Jahre 1904, worauf er die Universität Warschau bezog, von der er wegen der Teilnahme am Schulstreik relegiert wurde. An der Krakauer Universität studierte er Mathematik und Physik. Die weitere Etappe seiner Bildung war dann die Hochschule für Politik in Paris, wo er wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studien oblag. Im Jahre 1909 widmete sich Jendrzejewicz der pädagogischen Tätigkeit im Privatschulwesen im mittelpolnischen Gebiet. Im Kriege diente er in den Legionen, wo er zum Offizier aufstieg. Im Jahre 1918 wurde J. Leiter der Unterrichtsabteilung im Kriegsministerium, später Chef einer ähnlichen Abteilung beim Generalstab. Er nahm seinen Abschied als Ma-

jor d. Res. und wurde in leitender Stellung in der Warschauer Volkshochschule beschäftigt. Im Jahre 1924 wurde Minister Jendrzejewicz Direktor des staatlichen Konarst-Lehrerseminars, um dann zwei Jahre später in das Ministeriumspräsidium berufen zu werden. Seine Berufung in das Unterrichtsministerium als Vizitor fällt in das Jahr 1927. Während der Parlamentswahlen 1928 ging J. als Abgeordneter in den Sejm ein und wurde Vizepräsident des Regierungsbüros. Am 12. August 1931 übernahm er die Leitung des Unterrichtsministeriums. Minister J. ist einer der Schöpfer des Wilnaer Forschungsinstituts für Osteuropäische Fragen. Publizistisch hat sich J. ebenfalls betätigt. Er ist Ritter einiger Orden.

In der letzten Zeit ist Minister Jendrzejewicz als der Schöpfer der im Parlament wie auch im ganzen Lande umstrittenen Hochschulvorlage, die inzwischen Gesetz geworden ist, viel genannt worden. Der Minister stand einer Einheitsfront von 800 Hochschullehrern gegenüber, die sich gegen die Annahme der Vorlage ausgesprochen hatten. Unterrichtsminister J. ist auch der Initiator der großen Schulreform, die er in Form eines Sechsjahresplanes proklamiert hat.

Seine Stellung zum Minderheitenschulwesen kam während der Aussprache über den Haushalts seines Ministeriums im Haushaltsausschuß des Sejms (Januar 1933) zum Ausdruck. Dort kündigte der Minister Änderungen im Schulwesen der Minderheiten an, ohne jedoch zunächst näher darauf einzugehen. Immerhin betonte Minister Jendrzejewicz, daß er von den Minderheitsschulen nicht nur äußerliche Loyalität, sondern ein deutlich positives Verhältnis zur polnischen Staatlichkeit verlange.

Landwirtschaftsminister Dr. Nakonecznikow

Landwirtschaftsminister Dr. Bolesław Nakonecznikow-Kulowski ist im Jahre 1888 in der Hauptstadt geboren, wo er seine erste Ausbildung genoss. Er studierte Medizin und nahm als Militärarzt in der russischen Armee am Weltkrieg teil. Nach der Rückkehr aus Rußland war Dr. N. Vorsitzender des Verbandes Polnischer Soldaten der 6. Armee. Bald darauf trat er in das polnische Heer ein, wo er Stabsarzt wurde und später eine hohe Stellung in der Haller-Armee bekleidete. Im November 1928 wurde er Wojewode von Stanislau und zwei Jahre darauf Wojewode von Lublitz. Im Jahre 1931 erfolgte seine Berufung als Unterstaatssekretär im Innenministerium, um im November 1932 wieder in das Ministeriumspräsidium zurückzuführen. Minister Dr. Nakonecznikow ist Ritter des Kreuzes Virtuti Militari, des Tapferkeitskreuzes sowie des Kommandeurskreuzes Polonia Restituta.

Das Vermögen der GPD beschlagnahmt

Neue Maßnahmen gegen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Berlin, 10. Mai.

Der Generalstaatsanwalt I Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen sowie des gesamten Reichsbanners angeordnet. Den Grund zu der Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untrennfälle, die durch die Übernahme der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die R.S.D. aufgedeckt wurden.

Berlin, 10. Mai.

Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme des gesamten Vermögens der SPD. erfährt der „Völkische Beobachter“, daß die Polizei die Fraktionsräume der SPD. im Reichstag versiegelt und alles Material in diesen Räumen sichergestellt hat. Die Angestellten wurden fortgeschickt.

Wie zu der Beschlagnahme des SPD.-Vermögens er-gänzend verlautet, haben sich die Maßnahmen sowohl auf das Barvermögen als auch auf die Postkonten, den Grundbesitz der SPD. und des Reichsbanners bezw. ihrer offiziellen Parteibetriebe erstreckt. In Berlin ist ein gu-

tes Duzend von Postkonten beschlagnahmt worden, u. a. des Parteivorstehenden, der Inseratengesellschaft usw.

Steuerhinterziehungen bei den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken

Essen, 10. Mai.

Wie die „Wuppertaler Zeitung“, das Organ der NSDAP, meldet, sind am Montag nachmittag mehrere Mitglieder der Verwaltung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG-Wuppertal, darunter Dr. Willi Springorum und Carl Benrath, unter dem Verdacht, großer Steuerhinterziehungen sich schuldig gemacht zu haben, verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter hat auch gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Dr. Fritz Blüthgen, Haftbefehl erlassen.

Die Verhaftung von Dr. Springorum und Benrath erregt im Rheinland das allergrößte Aufsehen. Dr. Willi Springorum gehört auch dem Verwaltungsrat der amerikanischen Konzerngesellschaften der Gruppe an. Daneben hat er auch eine größere Anzahl Aufsichtsratsmandate bei deutschen Firmen inne.

Die „Freie Presse“ auch gestern beschlagnahmt!

Auch die gestrige Ausgabe der „Freien Presse“ ist beschlagnahmt worden, und zwar wegen 23 Zeilen des Zeitungs-auflasses über die Staatspräsidentenwahl.

Auch die „Kattowitzer Ztg.“ ist gestern beschlagnahmt worden, und zwar gleichfalls wegen einiger Bemerkungen zur Präsidentenwahl sowie wegen einiger Sätze des Artikels „Um der Ueberzeugung willen“, der sich mit der Schulfrage befaßt.

Zum Besuch Gen. Schindlers bei Piłsudski

Dem Besuch des deutschen Militärattachés General Schindler beim Marschall Piłsudski legt man in Warschauer politischen Kreisen große Bedeutung bei und hebt besonders hervor, daß zu dieser Unterhaltung niemand aus der Umgebung des Marschalls Piłsudski zugezogen wurde. Die Unterredung fand teils in deutscher, teils in französischer Sprache statt.

Wenn es vielleicht auch übertrieben ist, schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“, diesem Besuch des deutschen Militärattachés bei Marschall Piłsudski einen großen politischen Charakter zu geben, so kommt ihm fraglos eine grundsätzliche Bedeutung insbesondere im Zusammenhang mit dem kürzlich erfolgten deutsch-polnischen Meinungsaustausch über die leidenschaftslose Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen zu. In jedem Falle ist eine unmittelbare, sicher unverbindliche Fühlungnahme über den üblichen politischen Rahmen hinaus zu begrüßen, zumal Marschall Piłsudski nicht nur als Kriegsminister Polens, sondern auch als Staatsmann gewertet werden muß. Fraglos ist der Besuch General Schindlers geeignet, zur Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen beizutragen, und unter diesem Gesichtswinkel wird man ihn in erster Linie zu werten haben.

26 Łódzer Nationalisten verhaftet

Hausdurchsuchungen in Parteilokalen und Privatwohnungen.

Die Polnische Telegrafagentur berichtet: Am Mittwoch wurden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in den Łódzer Parteilokalen sowie in den Privatwohnungen der Führer der Nationalen Partei (ND) Hausdurchsuchungen durchgeführt.

Die Hausdurchsuchungen förderten belastendes Material zu Tage. Im Zusammenhang damit wurden 26 Mitglieder der Nationalen Partei in Haft genommen.

Judenfeindliche Handlungen

Wie die jüdische Presse berichtet, ist in Gienkocza eine verstärkte antisemitische Aktion festzustellen. Davon zeugen Aufschriften wie „Polen erwache — Fort mit den Juden“, „Kauft nicht bei Juden“ und auf den Straßen verteilte Flugblätter. An manchen Stellen soll es zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen sein. Die Aktion geht, wie behauptet wird, von den Nationaldemokraten aus.

Ferner berichten die Blätter von antijüdischen Kundgebungen auf dem flachen Lande, wo sich ukrainische Jugend mit Scheibeneinwerfen befaßt.

B. Die jüdische Presse meldet aus Sobotanow und Soczaczew judenfeindliche Propaganda. In dem letzten Ort wurde ein Flugblatt gegen die Juden verbreitet. Die Polizei beschlagnahmte es.

Senator druckte kommunistische Zeitung

B. Vor dem Krakauer Bezirksgericht wurde ein ungewöhnlicher Prozeß verhandelt. Auf der Anklagebank saßen 6 Personen, die beschuldigt waren, die illegale kommunistische Zeitung „Chlopskie Zycie“ herausgegeben zu haben. Unter den Angeklagten befand sich auch der Führer der jüdischen Aguda-Partei und Senator Moses Deutsch, in dessen Drucker die erwähnte Zeitung gedruckt wurde. Das Gericht verurteilte 4 der Angeklagten zu je 8 Monaten Gefängnis.

Der Fall Ewald

Wir lesen in polnischen Blättern:

Im Stadtrat trat der Vortragsrat zusammen, um über die Stellungnahme gegenüber den gegen den früheren Stadtverordneten Ewald erhobenen Vorwürfe zu beraten. An dieser Sitzung nahmen die Vertreter aller Stadtratfraktionen teil. Zu Beginn der Beratungen teilte Stadtverordnetenvorsteher Andrzejczak mit, daß Herr Ewald ihm unter dem Druck seiner Partei aus der Haft einen Brief geschrieben habe, in dem er auf das Mandat eines Stadtratmitgliedes verzichtet. Darauf kam es über die im Brief von Frau Kustyn an die polnische Presse berührten Fragen zu einer kurzen Aussprache. Einige Stadtratmitglieder äußerten die Ansicht, daß der Fall Ewald eigentlich als erledigt anzusehen sei angesichts der Tatsache, daß er auf das Stadtverordnetenmandat verzichtet hat und daß der Zwischenfall auf dem Gebiet des Stadtrats selbst durch das Gericht beigelegt werden müßte. Während der Aussprache ergriff u. a. Schöffe Ruf das Wort, der sich gegen eine solche Erledigung der Angelegenheit aussprach, sondern vorschlug, die Prüfung des Falls bis zur Haftentlassung des Herrn Ewald zu verschieben; man könnte ihn zu einer Sitzung des Vortragsrats oder einer Vollversammlung des Stadtrats einladen zwecks Abgabe ausführlicher Erklärungen. Würde es sich dann herausstellen, daß die Vorwürfe nicht genau der Wahrheit entsprechen, so werde man den Fall nicht so rigoros behandeln dürfen. Würde es sich aber herausstellen, daß die Beschuldigungen wahr sind, so müßte der Stadtrat unabhängig von dem Verzicht des Herrn Ewald noch besonders Beschluß fassen. Da sich die Mehrzahl der Anwesenden für den Antrag des Herrn Ruf aussprach, wurde die endgültige Erledigung des Falls Ewald bis zu dessen Haftentlassung vertagt.

Wie wir selbst erfahren, sind alle Bemühungen, Herrn Ewald aus der Haft zu befreien, bisher ergebnislos geblieben. Er wurde bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Aus der polnischen Presse

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ schreibt zur Regierungsumbildung: „Die Sanierer-Presse kündigt an, daß die Wende in der Regierung einen scharfen Kurs gegenüber der Opposition nach sich ziehen werde. In diesem Falle würde das Abstreifen des Herrn Prytor nicht die übliche „Ablösung der Wache“ bedeuten, sondern etwas angelegentliches, das der Sanierer-Politik einen neuen Anstrich, ein neues Charakteristikum verleihen würde.“

Wie ist es eigentlich in Wirklichkeit?

In Wirklichkeit hat der scharfe Kurs gegenüber der Opposition keinen Augenblick aufgehört. Er dauert ununterbrochen an, wobei von Zeit zu Zeit lediglich die Druckstärke verändert wird, den jeweiligen Umständen angepaßt, in denen sich das Regierungslager befindet.“

* Woher dieser Witterungsumschlag?

Polen hat sich an Deutschland mit der Aufforderung gewandt, die Lage der Dinge zu klären. Das kam offenbar gerade zur rechten Zeit. Zur rechten Zeit nämlich besonders im Hinblick auf die sich hinschleppenden Angelegenheiten der Spannung aber auch zur rechten Zeit für Deutschland, das nach der jüngsten Umwälzung auf internationalen Gebiet von vielen Seiten Schwierigkeiten erlebt, daher sehr bereitwillig überflüssige Belastungen abwälzt. Bei dieser Lage der Dinge empfahl der Augenblick selbst eine Entspannung.

Die Absicht, sich streng im Rahmen der Verträge zu halten sowie die gegenseitigen Fragen leidenschaftslos zu erledigen, — das ist nicht viel. Aber auch nicht zu wenig auf einmal. Mögen nur diese Absichten redlich ausgeführt werden, denn das wäre tatsächlich das Günstigste für Polen und Deutschland, aber auch für Europa.“

Skarzynski gestern zum Weiterflug gestartet

Die Meldung, daß Skarzynski seinen Flug bereits am Dienstag fortgesetzt habe, war unzutreffend. Der Flieger ist gestern um 10 Uhr morgens von Maceio aus gestartet. Es heißt, daß er die Strecke nach Rio de Janeiro, die 2400 Kilometer beträgt, ohne Zwischenlandung bewältigen wolle.

Vom Verein für das Deutschtum im Ausland

Dresden, 10. Mai.

Der Reichsführer des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Dr. Hans Steinacher, hat den auf den Döbelner Landeshauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland gewählten Landesführer, Schriftsteller Hans-Christoph Kaergel (Dresden), in seinem Amt bestätigt. Der neue Landesführer hat im Auftrage der Reichsführung die folgenden Anordnungen an die Gaue und Gruppen des Landesverbandes erlassen: Mitglieder des Vereins für das Deutschtum im Ausland dürfen nur deutschstämmige und nationalgesinnte Volksgenossen sein.

Kongreß der deutschen Arbeiterschaft

Ansprache des Reichskanzlers. — Eingliederung des deutschen Arbeiters in den neuen Staat.

Berlin, 10. Mai.

Der erste Kongreß der deutschen Arbeitsfront wurde heute nachmittag in Gegenwart fast aller Kabinettsmitglieder unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Schmeer mit einer Erklärung des Führers der deutschen Arbeitsfront, Dr. Hen, eingeleitet. Auch Reichskanzler Adolf Hitler hielt eine Ansprache. Er führte u. a. aus:

Der Marxismus hat niemals gekämpft. Wohl hat der deutsche Arbeiter gekämpft. Im Jahre 1914 ist der deutsche Arbeiter in einer plötzlichen inneren, lagen wir hellheiserischen Erkenntnis vom Marxismus weg und zu seinem Volk hingegangen, und die Führer, die dies verhängnisvolle Hereinbrechen sahen, konnten es nicht hemmen. Arbeiter sind gefallen. Die Führer haben sich zu 99 Prozent sorgfältig konserviert. Man wartete solange, bis Volk und Reich von Uebermacht zermürbt dem Angriff nicht mehr standhalten konnten. Dann schlugen die Revolutionäre los.

Man hat Deutschland geschlagen und damit in erster Linie und am schärfsten den deutschen Arbeiter.

Für die Summe von Leiden, Not und Elend, die seitdem durch Millionen Arbeiterfamilien und Kleinhaushalte ging, haben sich die Verbrecher des November 1918 zu verantworten. Sie sollen sich daher heute über gar nichts beklagen. Vergeltung haben wir nicht geübt. Wollten wir Vergeltung üben, wir hätten Zehntausende erschlagen müssen. Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung, liegt im Staate selbst. Jetzt gibt es eine neue Autorität aufzurichten und diese muß unabhängig sein von momentanen Strömungen, die der wirtschaftlich begrenzte und beschränkte Egoismus in Erscheinung treten läßt.

Es muß eine Staatsführung entstehen, die eine wirkliche Autorität darstellt,

die nicht abhängig ist von irgend einer Gesellschaftsschicht, eine Staatsführung, zu der ein jeder Vertrauen hat. Wir werden die Verbände von dem Einfluß derjenigen befreien, die glaubten, in ihnen eine letzte Rückenstellung zu besitzen. Wir nehmen ihnen diese Organisationen ab, nicht um alles zu konzentrieren, sondern um alles zu retten, was an Spargroschen dort hineingelegt worden ist und um weiterhin die deutschen Arbeiter zu Gestaltung der neuen Verhältnisse als gleichberechtigte Kontrahenten hinzuzuziehen.

Neubau des Staates zusammen mit der Arbeiterschaft

Es soll kein Staatsgebäude gegen den Arbeiter sein; mit ihm soll es gebildet werden. Die Schichten sollen sich untereinander verständigen und verstehen. Wenn man-chesmal vielleicht ein Zweifel kommen sollte, so wird es Aufgabe der Regierung sein, die Hände, die sich lösen wollen, wieder ineinander zu fügen. Wir wollen, wenn wir nun den Neuaufbau des Staates durchführen, daß sich zwei Kontrahenten gegenüberstellen, die beide im Herzen grundsätzlich national denken, die beide nur ihr Volk vor sich sehen, die beide grundsätzlich alles andere zurückzustellen bereit sind, um dem gemeinsamen Nutzen zu dienen. Nicht Befiegte darf es geben oder Sieger außer einem einzigen, und

dieser Sieger muß unser Volk sein.

SPD-Württemberg will national sein

Stuttgart, 10. Mai.

Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs hat dem Innenministerium mitgeteilt, daß im Hinblick auf die Beschlagnahme des Vermögens der SPD in Württemberg und die Tatsache, daß unter den gegebenen politischen Verhältnissen eine Möglichkeit zur Parteibeteiligung nicht mehr besteht, die Mitglieder des Vorstandes ihre Parteiamter niedergelegt haben. Den Inhabern von Mandaten werde empfohlen, ihre Tätigkeit in einem Sinne auszuüben, der weder einen Zweifel an ihrer nationalen Gesinnung noch an dem guten Willen zulasse, die politische Neubildung Deutschlands nach den Plänen der nationalen Revolution zu unterstützen.

Göbbels nach Rom

Rom, 10. Mai.

Reichsminister Dr. Göbbels äußerte sich über seine bevorstehende Reise nach Rom. Der Minister wird seine Reise voraussichtlich am 27. Mai antreten und etwa 5 Tage in Italien weilen. Über den Zweck seiner Reise erklärte er: Meine Reise gilt vor allem der Aufnahme von persönlichen Beziehungen zu den italienischen Regierungs- und Parteiführern und einer engeren Anknüpfung der freundschaftlichen Verbindungen.

Weiterer Rückgang der deutschen Arbeitslosenzahl

Berlin, 10. Mai.

Für die Zeit vom 16. bis 30. April 1933 verminderte sich die Zahl der Arbeitslosen im Deutschen Reich um rund 186 000 (3,6 Proz.) auf rund 5 333 000.

Es soll der Sieger sein über Klassen, Stände und Einzelinteressen; damit werden wir von selbst zur Verebelung des Begriffes der Arbeit kommen. Auch das ist eine Tat, die nicht von heute auf morgen zu lösen ist. So wie viele Jahrhunderte allmählich eine Begriffsänderung vornehmen, so werden auch Jahrhunderte notwendig sein, die Begriffe wieder in ihrer Ursprünglichkeit dem Volke zu vermitteln. Unentwegt aber wird die Bewegung, die ich und meine Mitkämpfer repräsentieren,

das Wort Arbeit zum großen Ehrentitel der deutschen Nation erheben.

Nicht umsonst haben wir dieses Wort in den Namen unserer Bewegung eingefügt. Das hat uns keinen Nutzen gebracht, sondern im Gegenteil Haß und Unverständnis und Verständnislosigkeit. Wir wollten, daß sich in diesem Wort die Einigung der deutschen Arbeiter verkörpert.

„Das Schicksal hat mich bestimmt, ehrlicher Makler zu sein“

Ich möchte auf meinem Grabstein nichts anderes haben, als meinen Namen. Aber ich bin nun einmal durch meinen eigenartigen Lebensweg befähigt, das Wesen und das ganze Leben der deutschen Stämme zu verstehen und zu begreifen. So hat, glaube ich, das Schicksal mich bestimmt, ehrlicher Makler zu sein nach jeder Seite hin. Ich kenne dieses breite Volk. Und ich möchte den Intellektuellen nur sagen: Jedes Reich, das ihr nur auf den Schichten der Intellektuellen aufbaut, ist schwach gebaut. Dieses breite Volk ist schließlich oft schwerfällig. In manchen Dingen schwer von Begriff, nicht so geistreich, aber es hat Treue und Beharrlichkeit. (Beifall). Ein Dichter sprach einst ein Wort aus:

Deutschland wird dann am größten sein, wenn seine ärmsten seine treuesten Bürger sind.

Ich habe diese ärmsten Söhne vier Jahre lang als Musketier im großen Weltkriege kennengelernt. Ich habe sie kennengelernt, die vielleicht gar nichts für sich zu gewinnen hatten und die doch aus der Stimme des Blutes heraus, aus dem Gefühl der Volkzugehörigkeit heraus Selben gewesen sind. Kein Volk hat mehr Recht, seinen unbekannten Musketieren Monumente zu setzen als unser deutsches Volk. (Lebhafte Beifall). Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen, als den, am Ende meiner Tage sagen zu können:

Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft.

(Stürmischer Beifall).

Als der Reichskanzler sich zu seinem Sitzplatz zurück begab, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen, erhoben die Hände zum Gruß und brachten ihm stürmische Heilrufe dar. Nachdem sich der starke Beifall gelegt hatte, sprach Reichsarbeitsminister Seidte das Wort zu einer kurzen Ansprache.

Vorsitzender Schmeer schloß den Kongreß mit dem Ruf: Der deutschen Nation und damit dem deutschen Arbeiter, dem Herrn Reichspräsidenten und dem Führer in die deutsche Freiheit Adolf Hitler: Sieg Heil! Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein und sang zum Schluß das Horst-Wessellied. Die Rundgebung für Adolf Hitler dauerte noch minutenlang an.

Das ist der Krieg!

Formelle Kriegserklärung Paraguay—Bolivien.

London, 10. Mai.

Eine Meldung aus Paraguay besagt, daß bolivianische Flugzeuge ein mit dem roten Kreuz gezeichnetes paraguayisches Militärhospital bei Campo Speranza in Brand geschossen hätten.

New York, 10. Mai.

Wie „Associated Press“ aus Muncion meldet, hat Paraguay nunmehr formell Bolivien den Krieg erklärt.

Kurz-Meldungen aus Deutschland

Auf dem Opernplatz in Berlin verbrannten die Studenten gestern gegen 20 000 „undeutsche“, dem nationalen Geist nicht genehme Bücher und Schriften von Literaten, die bis vor Kurzem noch als deutsche Erzeugnisse angepriesen wurden.

Staatsminister Hermann Esser hat die Führung im bayerischen Fremdenverkehr übernommen. Ungefähr 40 ausländische Pressevertreter werden am 14. Mai die Städte Bayreuth, Nürnberg, Regensburg, Augsburg, München, Garmsisch-Partenkirchen, Schütten und Lindau besuchen. Bayern will dem Ausland zeigen, daß die Gerüchte von Unruhen in Deutschland erlogen sind und daß jeder, der als Gast dorthin kommt, deutsches Gastrecht genießt.

Liebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Waisenhaus, Puttnocha 40.

Polen und die Tschechoslowakei

In der polnischen Presse und Öffentlichkeit haben in den letzten Monaten die Kundgebungen des tschechoslowakischen Außenministers Beneš angefangen von dem bekannten Interview im „Kurjer Poranny“ bis zu seiner letzten Erklärung, in der Beneš sich zum Fürsprecher einer Anerkennung Polens als Großmacht aufwirft, ein immer lebhafteres Echo gefunden. Es ist viel mehr dabei: die sog. polnisch-tschechoslowakische Presse-Verständigung ist an der Arbeit. Diese Verständigung besteht in einem Uebereinkommen einer Gruppe polnischer mit einer Gruppe tschechoslowakischer Journalisten, die sich gegenseitig mit Artikeln über ihre Länder beliefern, in denen sie grundsätzlich nur Günstiges und ihren Regierungen Genehmes aus ihrem Heimatlande berichten. Eine Annäherung Polens an die Tschechoslowakei würde im gegenwärtigen Stadium der europäischen Politik jedoch auf der Linie der polnischen Politik liegen. Wir erinnern uns, daß bereits 1925, als Deutschland um den Eintritt als gleichberechtigter Staat in den Völkerbund kämpfte, eine polnisch-tschechoslowakische Annäherung demonstriert wurde, die ihren Höhepunkt in dem Abschluß eines Vertrages erreichte, der nach den Worten des damaligen polnischen Außenministers Skrzynski im Warschauer Parlament eine neue Ära in den Beziehungen beider Staaten heraufführen sollte. Jetzt handelt es sich um die praktische Herbeiführung der deutsch-polnischen Annäherung, durch die ein Gegengewicht gegen jede etwaige Verstärkung der Position Deutschlands geschaffen werden soll.

Von einem „herzlichen Einvernehmen“ zwischen Warschau und Prag kann allerdings noch nicht die Rede sein; das hat der Gang der Wirtschaftsverhandlungen, die in den letzten Monaten zwischen Polen und der Tschechoslowakei wiederholt stattgefunden haben, deutlich bewiesen. Die Prager Regierung droht nach Kräften die Einfuhr aus Polen nach der Tschechoslowakei, indem sie die Bewilligung von Devisen zur Bezahlung dieser Einfuhr sehr weitgehend beschränkt, und hat auf diese Weise im März die Kohleneinfuhr aus Polen restlos unterbunden. Das Kampfobjekt ist absolut geringfügig: um ganze 2,8 Mill. Floty hat in den ersten beiden Monaten d. J. der Wert der polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei denjenigen der polnischen Einfuhr aus der Tschechoslowakei übertraffen. Wäre die Entente cordiale zwischen Warschau und Prag schon da, so würde gewiß nicht so erbittert um diesen Betrag gerungen werden, der nur etwa 6 Prozent des polnischen Ausfuhrüberschusses in den genannten beiden Monaten dargestellt hat. Wäre sie da, so würde man sicherlich auch schon klar sehen in der Frage des polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages, der vor der Räumung steht und über dessen Erfolg durch einen andern Vertrag auf der Grundlage des neuen polnischen Zolltarifs noch einmal Vorbesprechungen begonnen haben. Aber andererseits spricht nichts gegen die Vermutung, daß Bed und Beneš in den letzten Wochen ihre Ansichten über die internationale politische Lage gründlich ausgetauscht und, wenn auch nichts Positives verabredet, so doch die Eventualität gemeinsam ins Auge gefaßt haben, daß sie von ihrem gemeinsamen Verbündeten Frankreich in der einen oder andern wichtigen Frage im Stich gelassen werden könnten. Ueber dieses Stadium einer Eventualitätsverständigung für diesen Fall scheint die polnisch-tschechoslowakische Annäherung einstweilen nicht hinausgekommen zu sein, und darum dürfte auch keine der beiden Seiten jetzt bereits zu wirtschaftlichen Konzessionen an die andere geneigt sein, da es noch fraglich ist, ob die politische Gegenleistung späterhin fällig werden wird. A.

Die maßgebenden Frauenverbände, u. a. der Königin Louise-Bund, haben sich bedingungslos dem Führer der N. S. D. A. P. Adolf Hitler unterstellt.

Ost- und Südostasien im Jahre 1932

Der „Ostasiatische Verein Hamburg-Bremen“ legt seinen 33. Jahresbericht vor. Einer der besten Ostasiaten der Deutschlands, der Geschäftsführer des Vereins, Dr. F. W. Mohr, hat ihn verfaßt. Das sichert diesem politisch wie wirtschaftlich gleichbedeutenden Werke vollste Beachtung aller Kreise.

Der Hamburg-Bremer Ostasiatische Verein bearbeitet ein Ländergebiet von insgesamt 15 Millionen Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von rund 600 Millionen Menschen, von denen zwei Drittel in China, rund ein Sechstel in Japan und seinen Kolonien leben. In Zusammenarbeit mit rund 20 deutschen Handelskammern oder Wirtschaftsverbänden dieser Gebiete die deutschen Handels- und Kulturinteressen zu pflegen, ist eine große und angesichts der Zukunftsbedeutung der Ostasiengemeinde für die Weltwirtschaft geradezu gewaltige Aufgabe. Wie vielseitig sie ist, das zeigen die einzelnen „Länderberichte“, die den Hauptteil des Gesamtberichts des Vereins ausmachen.

In China stellt der Bericht eine wesentliche Konsolidierung der Verhältnisse fest. Es ist dem Generalissimus Chiang Kai-shek gelungen, die Kommunistengefahr zunächst wenigstens in den Provinzen Hupei und Hunan zu beseitigen, der Verlust der Mandchurei hat das gesamtchinesische Nationalgefühl wesentlich gestärkt und geeinigt, der Einfluß der Zentralregierung ist gegenüber den bislang allzu mächtigen lokalen Einflüssen der Kuomintang-Partei-Instanzen gewachsen, die Disziplin der Truppen wurde gestärkt, die Feindseligkeiten gegenüber den Fremden verminderten sich, die gute Herbsterte hat im Zusammenhang mit den Arbeiten der Hilfskommissionen auch in den noch unter dem Druck der Vorjahreskatastrophen leidenden Mittelgebieten des Yangtse-Tales die Lage gebessert, überall ist das Straßennetz vermehrt und erneuert worden — alles Anzeichen fortschreitender Konsolidierung, harter Widerstandskraft, wachsender Gesundheit. Da der chinesische Bauer, der auch heute noch 80% der Bevölkerung ausmacht, vor allem für den Eigenbedarf arbeitet,

Genf: „völlig festgefahren“

Die Engländer warfen mit einer Ueberraschung auf.

Genf, 10. Mai.

Die privaten Besprechungen zwischen Nodolny und Eden sind Mittwoch fortgesetzt worden, ohne daß jedoch bisher ein Ausweg aus der völlig festgefahrenen Lage gefunden wurde.

Auf englischer Seite wird jetzt plötzlich behauptet, daß der englische Plan ein unabänderliches Ganzes darstelle und als solches angenommen oder abgelehnt werden müsse, obgleich MacDonald ausdrücklich bei Vorlage des englischen Planes diesen nur als eine Verhandlungsgrundlage bezeichnet hatte. Man steht damit vor der Tatsache, daß die englische und französische Regierung mit allen zur Verfügung stehenden Druckmitteln eine Preisgabe der deutschen Gleichberechtigungsfordernisse zu erreichen suchen. Falls die deutsche Regierung diese Forderungen nicht annimmt, wird immer wieder unverhohlen mit einem Abbruch der Konferenz und der gleichzeitigen Proklamierung der Aufrechterhaltung der Entwaaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages gedroht.

Es ist jedoch selbstverständlich, daß jetzt die Deutsch-

land zugemutete Preisgabe lebenswichtiger deutscher Interessen nicht in Frage kommen kann.

24 000 Faschisten gelten als Militär

Genf, 10. Mai.

Beratungen über die Seeresstärken der Länder.

Der Ausschuss für die Festsetzung der Truppenbestände ist heute endlich dazu übergegangen, die sog. militärische Ausbildung der Verbände bei den verschiedenen Staaten unter die Lupe zu nehmen. Er beschäftigte sich zunächst mit der Frage der sportlichen und militärischen Ausbildung der außermilitärischen Organisationen in Italien. Mit 7 gegen 5 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen wurde beschlossen, daß bei der Berechnung 24 000 Mann berücksichtigt werden sollen.

Der Ausschuss ging dann zu den Wehrverbänden in Deutschland (SA, SS, Stahlhelm) über. Die Franzosen versuchten den Nachweis zu führen, daß diese Verbände militärischen Charakter hätten. Bezeichnenderweise lehnten die Franzosen es ab, die besonderen Verhältnisse, unter denen diese Verbände geschaffen worden sind, und die Aufgabe, die sie zu erfüllen haben, in Betracht zu ziehen. Wie Debatte wird morgen und in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Wie unter den Zaren

Paris, 9. Mai.

Der neue Sowjetrussische Militärattache in Paris, General Benbow, ist in Paris eingetroffen. General Benbow ist der erste russische Militärattache in Frankreich seit dem Jahre 1917.

Einigung USA—England über den Zollwaffenstillstand

London, 10. Mai.

Zwischen der englischen und amerikanischen Regierung ist eine Einigung über den Zollvertrag zustande gekommen. Amerika hat die englischen Abänderungsvorschläge für den amerikanischen Entwurf angenommen.

Der Zollvertrag soll während der Weltwirtschaftskonferenz in Kraft sein. England hat sich gewisse Sicherungen wegen seiner Stellung als Land mit niedrigen Zollsätzen verschafft. Es hat sich das Recht gesichert, die laufenden Handelsverhandlungen mit anderen Staaten zum Abschluß bringen zu können. Eine Verletzung der Ottawa-Verabredungen ist ausgeschlossen worden.

Roosevelt glaubt an das Schuldenmoratorium

New York, 10. Mai. (Reuter)

Wie der Berichterstatter der „New York Times“ aus Washington meldet, erklärte eine der amerikanischen Regierung nahestehende Persönlichkeit, die die Schuldenfrage mit dem Präsidenten besprochen hat, Roosevelt glaube, daß ein Schuldenmoratorium erbeten und bewilligt werden würde. Der Antrag Roosevelts, ihm die Vollmacht zur Berichtigung der Zollsätze zu verleihen, werde dem

Kongress binnen kurzem vorgelegt werden. Die Getränkesteuer und die Importsteuern auf Rohle, Bauholz, Petroleum und Kupfer, die im letzten Jahre beschlossen worden seien, würden nicht wieder aufgehoben werden.

Letzte Nachrichten

PAT. Zrl. Zondrejowski, die bekanntlich an den österreichischen Meisterschaften teilnimmt, war gestern Zrl. Grünberger mit 6:1, 6:1 überlegen. Das Paar Zondrejowski-Richter siegte über Koblisch-Herbst mit 6:0, 6:3.

PAT. Völkerbundkommissar Rosting ist nach längerem Aufenthalt in London, wo er an Beratungen der Sachverständigen für polnisch-Danziger Fragen teilnahm, gestern wieder in der Freien Stadt eingetroffen.

Der Oppelner Oberbürgermeister Dr. Berger ist unter Korruptionsverdacht verhaftet worden.

Südlische Wirtschaftsverbände in Johannesburg (Südafrika) beschließen, von einem offiziellen Boykott deutscher Waren abzugehen, um ihren Glaubensgenossen in Deutschland nicht zu schaden.

Der Polenbund in Deutschland hat an den Völkerbund eine Klage gerichtet, in der auf die Rechtsunsicherheit in Oberschlesien hingewiesen wird.

Der Stabschef der japanischen Armee teilte der japanischen Presse mit, daß die japanischen Truppen wahrscheinlich am 18. Mai Peking und Tientsin besetzen werden.

Das englische Unterhaus nahm das Gesetz zur Erhöhung des Währungsausgleichsfonds von 150 Millionen auf 350 Millionen Pfund in zweiter Lesung mit 238 zu 41 Stimmen an.

Wie aus Tompingsvills (Kentucky) berichtet wird, vernichtete ein schwerer Tornado mehrere hundert Häuser. Bisher sind 25 Tote und mehrere hundert Verletzte geborgen worden.

hat die Weltwirtschaftskrise China verhältnismäßig wenig betroffen, der geringe Stand des Silbers, das ja Chinas Währungsgrundlage ist, hat neben der guten Ernte, sogar handelsbelebend gewirkt — die Preise hielten sich, während der Lebensindex sank — nur der Außenhandel fiel um 35%, was ja im Mandchureiverlust, im Shanghai-Kriegsabenteuer der Japaner, in der Weltwirtschaftskrise und im Japaner-Boykott — Rückgang der Einfuhr nach China aus Japan trotz des mächtigen Anreizes, den für den Handel der Sturz des Yen bot, volle 50 Prozent gegenüber 1931! — genügende Ursachen und Erklärungen hat. Wenn aber infolgedessen die Seezolleinnahmen um 1,2 Millionen Pfund auf 18,8 Millionen Pfund zurückgingen, so konnten andererseits infolge der Pfundentwertung nicht weniger als 30 Millionen Taels im Anleihegeschäft erspart werden, so daß das finanzielle Gleichgewicht ohne innere oder äußere Anleihen aufrechterhalten werden konnte. Andererseits haben die Auslandschinesen aus Ost- und Südostasien gegenüber den rund 200 Millionen Dollars des Vorjahres 1932 nur rund 110 Millionen nach China gesandt und die Auswirkungen des Verlustes der Mandchurei in Seezoll, Post- und Ausfuhr wird sich erst 1933 voll bemerkbar machen. Leider ist in der Schifffahrt, während die englische Flagge und die amerikanische sich hielten, nicht nur die japanische in ihrem Anteil von 32 auf 21 Prozent, sondern auch die deutsche von 4 auf 2,5 Prozent gesunken.

Das zweitwichtigste Land des Ostens ist Japan. Hier hat das Jahr 1932 ein ungeheures Anwachsen des neuen faschistischen — ähnlichen, militärisch-bäuerlichen Parteigefüges gebracht, das von wachsendem Einfluß auf die politischen Entscheidungen geworden ist und die bisher entscheidenden Parteien der Seiyukai und der Minseitō mit ihren rein geschäftlichen Einstellungen stark an die Wand drückte. Weltkriege und China-Boykott wären noch schärfer in Erscheinung getreten, hätten nicht Yen-Entwertung und vor allem mächtige Heeres- und Flottenaufrühe die Wirtschaft gehalten. Eine vorangegangene Senkung der Produktionskosten hat zwar in Japan die Konkurrenz des Auslandes völlig aus dem Felde geschlagen, aber die Gefahr der Inflation rückt immer näher.

Immerhin haben in der Industrie günstige Rohstoffkäufe noch zurzeit höheren Venturges, Absatzsteigerungen und Trübsbildungen die Lage günstig gestaltet — Deutschland ist von seinem ersten Platz (unter den Ländern Europas) in der Einfuhr nach Japan von England infolge des Pfundsturzes verdrängt worden — während sich die Lage der Bauern stark verschlechterte. Wie unter diesen Umständen das Mandchureiabenteuer mit seinem ungeheuren Finanz-Staatsbedarf ausgehen wird, kann erst das Jahr 1933 ergeben.

Die Mandchurei ist ja nun ein „selbständiges“ Staatswesen. Mit ihren 992 000 Quadratkilometern Boden und ihren rund 30 Millionen Einwohnern sogar ein beachtlich großes. Selbst wenn man es ohne die Provinz Dschjol mit ihren 156 000 Quadratkilometern und ihren 6 — 7 Millionen Einwohnern rechnet. Aber an der Spitze aller wichtigen Verwaltungen stehen Japaner, das gesamte Verkehrsnetz ist von der japanischen südmandchurischen Eisenbahn übernommen worden, die ihr Kapital von 440 Millionen Yen auf 800 erhöhte. Allerdings haben Krieg, Räuberbanden und Rohstoffkrise diesem Agrarlande mächtig geschadet, die Anbaufläche ist um 11 Prozent, die Ernten sind um über 20 Prozent zurückgegangen, die Preise haben ebenso nachgegeben — alles in allem ein Kaufkraftverlust für die Gesamtmandchurei von über 100 Millionen Yen und kein gerade günstiger Start für diesen Staat, in dem natürlich Japan in Einfuhr und Ausfuhr wie in der Gesamtnutzung an erster Stelle steht. Hier entwickelt sich ein zweites Korea!

Auch über die Gebiete der Philippinen, Niederländisch-Indiens, der Straits Settlements und der Malayenstaaten, Siam, Französisch-Indochina enthält der Bericht ein reiches wirtschaftliches Tatsachenmaterial, das hier im einzelnen nicht behandelt werden kann. Es sei hier nur noch einmal auf die Bedeutung all dieser Wirtschaftsgebiete für eine künftige Steigerung unserer Ausfuhr hingewiesen. Es sind die Märkte der Zukunft, wenn erst einmal die Weltwirtschaftskrise gewichen, die Rohstoffpreise gestiegen und die Kaufkraft der Bevölkerungsmassen wieder herabgestellt sein wird.

Dr. F. W.—r.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 11. Mai 1933.
Besser offener Feind als zweideutiger Freund.
Sprichwort.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1848 * Der Philosoph Wilhelm Windelband in Potsdam
(† 1915).
1858 * Der Dichter Karl Hauptmann in Salzbrunn in
Schlesien († 1921).
1916 * Der Komponist Max Reger in Leipzig (* 1873).

Sonnenaufgang 3 Uhr 53 Min. Untergang 19 Uhr 24 Min.
Monduntergang 4 Uhr 2 Min. Aufgang 22 Uhr 32 Min.

Bildung

In der „Großen Wirtschaft“.
Extra-Konzert: der Wiener Walzer.
Die Kapelle spielt ausgezeichnet.
Ganz verunken in das Reich der Töne sitze ich am Tische.
„Hier ist doch noch frei — nicht wahr?“ — und ohne meine
Antwort abzuwarten, nimmt ein älteres Ehepaar bei mir Platz.
„Süßes Weibchen heute — nicht? Wir können noch ganz gut
draußen sitzen — nicht?“ quasselt der Alte frisch drauflos.
„Gewiß!“ stimme ich kurz zu und lausche andächtig weiter
den beschwingten Rhythmen der „Kleidermaus“.
Da fängt der Mann wieder an:
„Wissen Sie, mir hätten uns ja noch an ein andern Tisch
setzen können; da sieht man an den Leuten. Aber ich unterhalte mich
gerne a bissl, so während der Musik. Deswegen kann
mir uns ähm a bissl bei Sie geschehen, Herr Nachbar!“
Ich reagiere mit keiner Silbe auf den Sermon; der Kleider-
mauswalzer hält mich völlig gefangen.
Da wirft mir der Mann einen Blick voller Verachtung zu
und sagt dann laut und vernachlässig zu seiner Frau:
„Keine Antwort! — Siehe Emma; manche Menschen
hätten ähm mich hier fünf Fänge Bildung!“
J. L.

Die drei Eiseiligen

Ueber die Kälterückschläge, die sich oftmals im Monat
Mai bemerkbar machen, sind mancherlei Erklärungen ab-
gegeben worden, ohne daß eigentlich schon eine vollständige
Klarheit geschaffen worden wäre. Meistens stellen sich
Temperaturrückschläge noch in der ersten Hälfte des Mo-
nats ein, und so hat man auch Mamertus, Pantratus und
Servatius, die Kalenderheiligen vom 11. bis 13. Mai, als
die drei Eiseiligen oder als die Eismänner bezeichnet.
In manchen Gegenden heißt es auch: „Vor Servatius ist
kein Sommer, nach Servatius kommt kein Frost“. Für
einzelne geschützte Bezirke mag es zutreffen, daß nach Ser-
vatius kein Frost mehr zu fürchten ist; im allgemeinen
muß auch in der zweiten Hälfte des Mai noch mit Nach-
frösten gerechnet werden, wenn sie auch nicht mehr häufig
vorkommen. Daher lautet auch in manchen deutschen Ge-
genden eine alte Bauernregel: „Was Pantratus ließ un-
versehrt, das wird von Urban (25. Mai) oft zerstückt“.
Manche Wetterkundigen scheinen anzunehmen, daß die
Rückschläge aus dem hohen Norden Europas kommen, an-
dere sind der Meinung, daß sie im Westen auf dem Ozean
entstehen, und im allgemeinen scheinen auch die Kälterück-
schläge im Mai vom Westen nach dem Osten vorzudringen;
sie treten oft einige Tage früher in Frankreich als in
Deutschland hervor und einige Tage später in Rußland
als bei uns. Uebrigens kommen Kälterückschläge nicht
selten nach Tagen, die besonders warm waren, dagegen
sind bei bewölkttem Himmel nur ungefährliche Rückschläge
zu erwarten.
J. L.

Lichtblicke im Kulturverfall der Gegenwart

Vortrag von P. Krusche im Lodzer „Ring Deutscher
Akademiker“

Vor einem Kreise an Kulturfragen Interessierter hielt
Herr Pastor Krusche-Kypin vorgestern Abend einen
Vortrag über das obige Thema.

Pastor Krusche betonte eingangs, daß sein Vortrag als
Ergänzung seiner früheren Vorträge über den Kul-
turverfall anzusehen sei, um welche Ergänzung er zuge-
hörig seines letzten Vortrages gebeten wurde. Er habe von
dem früher Gesagten nichts zurückzunehmen. Der Hin-
weis auf den Kulturverfall der bisherigen Welt sei im-
mer noch aktuell, wir seien Zeugen des Abfalls eines ge-
waltigen Zeitalters. Er gebe aber gern zu, daß sein letzter
Vortrag in gewissem Sinne einseitig gewesen sei, indem
er nur auf die Verfallerscheinungen hingewiesen habe,
ohne die Neben- und Gegenströmungen dieses
historischen Geschehens zu berücksichtigen. Diese
andere Seite des großen Prozesses, in dem wir stehen, solle
bismal beleuchtet werden. Um so mehr, da wir jetzt diese
Gegenströmungen schon deutlicher sehen, als vor noch etwa
einem halben Jahre.

Nach diesen einleitenden Worten ging der Vortra-
gende zur Beantwortung der Frage, welches denn die
Lichtblicke im Kulturverfall der Gegenwart seien,
über.

Der Prozeß der Lehrer des Deutschen Gymnasiums gegen ihre Verleumder

findet nunmehr am 31. Mai um 2 Uhr nachmittags vor
dem Berufungsgericht in Warschau statt.

Muttertag-Feier im Frauenverein zu St. Matthäi

Ungewöhnlich eindrucksvoll und erfolgreich gestaltete
sich die gestrige Mutter-Feier im Frauenverein der St.
Matthäi-Gemeinde, die sich durch ein erfreulich hohes Niveau
und einen vorzüglichen Besuch auszeichnete.

Man hatte es verstanden, eine Atmosphäre von Liebe
und Gemütlichkeit zu schaffen, in der sich jeder wohlfühlen
konnte.

Die einleitenden Worte sprach Pastor Döfler, der
über Mütter und Mutterliebe manch ernstes und gutes
Wort zu sagen mußte; im Anschluß an seine Ausführungen
wurde ein gemeinsames Lied gesungen.

Die Zusammenkunft des Programms war wohl be-
dacht und durchaus geschmackvoll. Es waren vorwiegend
musikalische Vorträge. Vollenbet die Violinstücke in der
Ausführung von Fr. Richter, die so jung und weich spielt,
daß man sie immer wieder gern gehört hätte. Schön und
rührend mit großer Hingabe sang Fr. Grellich ihre
Mutterlieder. Einen guten Begleiter machte Herr Ester-
mann.

Nette Bühnenbilder mit Deklamation und Gesang, ein
reizender Gruß für die Mütter von Kindern gesprochen und
ein Referat über die Stellung der Mutter fügten sich der
Reihe nach an. Eine angenehme Abwechslung boten die
wie immer außerordentlich sorgsam arrangierte Lotterie,
die übrigens fast gestürzt wurde und die kleinen Geschenke.

Damit wäre die Veranstaltung eigentlich beendigt,
was sich aber nicht ausdrücken läßt, war die Stimmung, die
die Gäste miteinander verband und das war gerade das
Ausschlaggebende an diesem Abend.

Heute erste Versammlung der Lodzer Getreidebörse

ag. Heute um 12,30 Uhr findet die erste Versammlung
der Lodzer Getreide- und Warenbörse statt. Gestern fand
die Vereidigung der beiden Makler J. Przytulski und M.
Blumenszweig statt.

Die Benutzung der Speisewagen durch Fahrgäste 3. Klasse

Das Verkehrsministerium hat neue Vorschriften über
die Benutzung der Bar- und Speisewagen auf der Eisen-
bahn erlassen. Danach ist das Betreten der Speisewagen
10 Minuten nach Abfahrt des Zuges gestattet. Gleichfalls
sind die Beschränkungen in der Benutzung der Speisewagen
durch Fahrgäste der 3. Klasse insofern aufgehoben worden,
als diese Fahrgäste das Recht haben, sich in den Speisewa-
gen so lange aufzuhalten, wie sie zur Verzehrerung der be-
stellten Speisen nötig haben. Die neuen Vorschriften gel-
ten ab 15. d. M.

× Von der städtischen Krebsbekämpfungskommission. Im
Laufe des Monats März suchten die städtische Krebsbe-
kämpfungskommission 77 Personen auf (im Vormonat 98 Per-
sonen). In 7 Fällen wurde das Vorhandensein böswilliger
Wucherungen festgestellt. Acht Personen wurden in
eine Heilanstalt gesandt, eine Person wird noch beobachtet,
17 Personen wurden genau untersucht.

Lodzer Witz vom Tage Zeitsprach.

„Wo kann ich Sie morgen finden?“
„Unter Konkursnachrichten.“

Er schilderte zunächst im allgemeinen die Gesamt-
lage, wie sie sich dem Beobachter darstellt. Der allge-
meine Geisteszustand der Gegenwart sei ein Zustand der
Erschlaffung, das Bewußtsein, sich auf einer schlei-
fenden Ebene zu befinden. Die Sittlichkeit und Sicherheit des
„Geistes der in sich ruhenden Endlichkeit“ von gestern und
heute sei einem Zustande des Suchens, des Verlangens,
des Fragens, einer Erschütterung all dessen, was vor-
her noch als unerschütterlich galt, gewichen. Nichts gilt
mehr als fest. Auf allen Geistesgebieten sind die „sicheren
Resultate“ in Frage gestellt, überall gehen große Verän-
derungen vor sich, daher resultiert denn auch eine subjek-
tive Erschütterung des Einzelmenschen. Der Redner zitiert
Karl Jaspers Buch über die Geisteslage der Gegenwart
und weist auf den „ungeborgenen Menschen“ als
das Symbol der Gegenwart hin. Es muß zu einem Um-
bruch, zu einem Neubau kommen. Das Alte bricht zu-
sammen und muß zusammenbrechen.

Nun ging der Redner zu verschiedenen Einzelgebieten
über, um die aufgestellten allgemeinen Sätze desto ein-
dringlicher unter Beweis zu stellen, die Lichtblicke im ein-
zelnen aufzuzeigen.

Zunächst beleuchtete er das Gebiet der Wirtschaft.
Diese sei in einem großen Neuwert begriffen. Der
Liberalismus gehöre der Vergangenheit an. Er
werde überall eingebremst, weil er der sich aufstürmenden
Schwierigkeiten des modernen Wirtschaftslebens nicht Herr
werden könne, sondern diese noch verschärfe und steigere
durch rückhaltlose Ausnutzung der Kraft und der unange-
-

Die Aushebung des Jahrganges 1912

a. Am morgigen Donnerstag haben sich vor der 1.
Kommission in der Kosciuszko-Allee 21 diejenigen Rekru-
ten des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche des
3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit
den Buchstaben R. bis Ro. einschließlich beginnen. Vor
der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejeni-
gen zu stellen, die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats
wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, G, I, Z
beginnen. Vor der 3. Kommission, Petrifauer Straße 165,
haben alle Angehörigen des Jahrganges 1910 zu erschei-
nen, die im Bereiche der beiden Polizeikommissariate 2
und 11. wohnhaft sind.

Vor der Kreisaushebungskommission, Narutowicz-
straße 56, haben sich diejenigen Einwohner der Gemeinde
Bruch zu stellen, deren Namen mit den Buchstaben von A
bis K einschließlich beginnen.

Die Rekruten haben pünktlich um 8 Uhr vor den
Kommissionen zu erscheinen.

× Eröffnung der städtischen Spielplätze. Am 15. Mai
erfolgt die Eröffnung der städtischen Kinderspielplätze.
Die Plätze werden von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet
sein, ausgebildete Lehrkräfte werden verschiedene Spiele
leiten. Die Plätze werden auch von Schulen benützt wer-
den können, die ungeeignete Höfe und keine Sportgeräte
besitzen. Es handelt sich um insgesamt 40 Plätze.

× Feuer in der Umgegend. Im Dorf Antoniew-Stok
brach in der Wirtschaft von Alfred Zeste Feuer aus, dem
fast das gesamte Anwesen zum Opfer fiel. Nur das
Wohnhaus blieb verschont. Den Brand hatte das böh-
mische Söhnchen des genannten Landwirts verursacht, in-
dem es mit Streichhölzern spielte. Der Schaden beläuft
sich auf einige tausend Zloty.

p. Ruinierter Kaufmann versucht Selbstmord. Ge-
stern, kurz vor Mittag, unternahm der 25jährige Pawel
Kilianowski (Koncnastraße 29) einen Selbstmordversuch.
Er schoß sich eine Kugel in den Unterleib. K. war noch
vor kurzer Zeit Besitzer eines Galanteriegeschäfts in der
Zgierskastr. Er befand sich in großen Sorgen. K. wurde in
schwerem Zustande in das Krankenhaus in der Dremnow-
kastraße gebracht.

× Ueberfall. Auf dem Feld in der Nähe der Eisenbahn
überfuhr in Chojna wurde ein gewisser Gracjan Walcerzki,
Krauswastr. 5, sowie ein Marjan Pamel, Krauswastr. 20, in
einer Blutlache liegend aufgefunden. Pamel wurde ins Kran-
kenhaus und der andere nach Hause geschafft. Sie waren auf
dem Nachhausewege von unbekannten Tätern überfallen
worden.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen
wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Vom Gartenfest zugunsten der St. Matthäikirche

Wir weisen darauf hin, daß heute, am 8. Mai, in unse-
rer Pfarrkirche die übliche Sitzung des vorbereitenden Aus-
schusses für das Gartenfest zugunsten der St. Matthäikirche
stattfindet.

Wir laden die Interessierten und beteiligten Vereine zur
Teilnahme herzlich ein.
Pastor A. Döfler.

Geschäftliche Mitteilungen

Sparen ja — aber richtig sparen ist heute die Lösung
jeder Hausfrau beim Einkauf. Hierbei bedarf es aber
besonderer Klugheit, denn nicht immer ist die scheinbar
billige Ware auch wirklich billig im Gebrauch! So kann
beispielsweise die Verwendung einer „billigen“, aber
minderwertigen Seife letzten Endes Schaden bringen. Es
empfiehlt sich daher, die durch ihre Ausgiebigkeit
billige „Schicht-Hirschseife“ zu nehmen.

ten Möglichkeiten der Maschine. Die neue Zeit müsse das
Problem Mensch — Maschine lösen. Das Allgemeine
müßte wieder über jedes Einzelwohl gestellt werden.
Der Einzelwille muß durch den Willen der Allgemeinheit
eingeschränkt werden, wenn er sich zu deren Schaden aus-
zuwirken drohe.

Auch auf dem Gebiet der Soziologie entspreche ein
Neues. Das Zeitalter der Aufklärung habe den Men-
schen aus mancherlei einengendem Zwang des Mittelal-
ters befreit, aber die Aufklärung hat den Menschen auch
aus den gottgewollten Bindungen, aus der Gesellschaft
losgerissen, hat die Gesellschaft atomisiert, hat den Klassen-
kampf heraufbeschworen, hat Glieder eines und desselben
Volkes als Feinde gegeneinander geführt und sich be-
kämpfen heißen. Heute sehnt sich die Menschheit wiederum
nach Gemeinschaft. In Deutschland habe man in
den letzten Monaten mit der Verwirklichung dieses Wol-
lens zur Gemeinschaft großen Ernst gemacht und bereits
bedeutende Erfolge erzielt, obwohl bis zur vollen Ver-
wirklichung des Ziels noch ein weiter Weg sei. Marxis-
mus und Bolschewismus werden bekämpft, weil sie nicht
gemeinschaftbildend sind, sondern trennende Klassenunter-
schiede verewigen wollen. Andererseits wende die neue
Soziologie der Familie als der Urzelle der Gemeinschaft
ihre größte Aufmerksamkeit zu und erkenne voll und ganz
die Bedeutung der Familie, lasse sie von Staats wegen zu-
schützen.

Auf dem Gebiet des Ethos wurde uns der Kultur-
verfall besonders deutlich. Hier hat nun in Deutschland

Kirchliches

Kirchliches aus St. Johannis. Der Muttertag im evang.-luth. Jungfrauenverein an St. Johannis. Seit einigen Jahren wird im evang.-luth. Jungfrauenverein der St. Johannisgemeinde in besonderer Weise der Muttertag gefeiert. Dies soll auch in unserem Vereine am nächsten Sonntag geschehen, und zwar in folgender Weise: am Sonntag, den 14. Mai, findet nämlich die Eröffnung des Erholungsheims des Jungfrauenvereins in Rals — Villa Brauns — statt. Der Jungfrauenverein mit all seinen Mitgliedern versammelt sich um 1.30 Uhr nachmittags, auf dem Baluter Ring, wo in besonderer Weise die Vereinsmitglieder an Ort und Stelle hinbefördert werden. Nach der Eröffnung des Erholungsheimes findet im angrenzenden Waldchen eine besondere Feier statt, welche dramatisch und gesellig ausgefallen sein wird und der Ehrung der Mutter gewidmet ist. Auch ist für alle Erschienenen eine besondere Überraschung geplant. Auf herzlichste sind die Frauen unserer Gemeinde zu dieser Feier des Muttertages eingeladen.

Öffentlicher Dank. Zur Einleitung armer Konfirmanden der 2. Gruppe die, mit Gottes Hilfe, am vergangenen Sonntag konfirmiert werden konnten, sind bei mir folgende Spenden in Geld und Sachen eingelaufen: Anlässlich des Stiftungsfestes des Frauenbundes vom Frauenbund 133,09 Zl., Frau J. Semstich (Gefte) 16,70 Zl., Fr. Lebus (Gefte) 48,60 Zl., Fr. Kisch 28 Zl., Fr. Tummel (Gefte) 50,50 Zl., Fr. Müller (Gefte) 7 Zl., Fr. Krüger (Gefte) 18 Zl., Herr Robert (Gefte) 51,75 Zl., Herr Konig (Gefte) 40 Zl., Fr. Jähne 30 Zl., Fr. Blau 6 Zl., Herr H. Janger 20 Zl., Fr. Klaus 5 Zl., Fr. N. 10 Zl., Fr. N. 45 Zl., Fr. N. 100 Zl., Fr. N. 5 Zl., Maria- und Maria-Kränzchen, gesammelt durch Fr. Weber, 35 Zl., Fr. A. 5 Zl., Fr. J. 2,50 Zl., das II. Missionstränzchen 100 Zl., S. K. 5 Zl., Opfer vom Gottesdienst 87 Zl. und 16,82 Zl., Herr E. Breiter ein Stück Anzugstoff (21 Meter), Fr. N. ein Stück Weisware durch die Gemeindegewerke, Fr. N. ein Bad Woll für Wäsche, Firma Reiblich ein Paket Strümpfe und Socken, Fr. W. ein Paket Sachen, außerdem noch von nicht genannt sein wollen Personen andere Kleinigkeiten. Diese Spenden ermöglichen es mir, 19 Knaben und 10 Mädchen fast vollständig einzukleiden, so daß die Kinder dankbaren Herzens gegen Gott und ihre Gönner auch nach außen hin würdig zum Tisch des Herrn zutreten konnten. Im Namen der Kinder danke ich nun allen obenwähnten Spendern für die Hilfe und rufe ihnen auf diesem Wege ein „Vergelt's Gott“ zu. Auch danke ich den Damen, die die Kontrolle durchgeführt haben und bei der Ausstellung der Sachen (Geld wurde den Kindern nicht gegeben), mir treulich zur Seite standen. Pastor D. Sipst.

Ankündigungen

Bereinigung Deutschsänger der Gesangsvereine in Polen. Uns wird geschrieben: Die Verwaltung weist auch auf diesem Wege auf Sonntag, 3. Uhr nachmittags, im Lokale des Lodzer Männergesangsvereins stattfindende Generalversammlung hin und bittet die geschätzten Mitgliedsvereine zu dieser ihre werten Repräsentanten entsenden zu wollen. Auf der Generalversammlung soll auch über das neue Vereinsgesetz referiert werden. Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Die Generalversammlung des Vereins für Innere Mission der evang.-luth. Kirche in Polen zur Bekämpfung des Bettelums, des Bagabundentums, der Demoralisierung der Jugend usw. (Arbeiterkolonie Czajminet) kann aus formellen Gründen heute, Donnerstag, den 11. Mai, nicht stattfinden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Die Verwaltung.

Die Ausstellung von Laszko und Bunjak (Petrikauer Straße 135) ist täglich von 10 bis 21 Uhr geöffnet. Eintritt nur 25 Groschen. Die Ausstellung ist nur noch eine Woche lang geöffnet.

Sonntag Eröffnung im Helenenhof. Uns wird geschrieben: Endlich werden die nach frischer Luft und guter Musik lechzenden Lodzer Gelegenheit haben, den neuangestatteten, schönsten Park unserer Stadt, dessen Eröffnung am Sonntag, den 14. d. M., stattfindet, zu besuchen. Das vergrößerte Musikensemble, das unter Leitung Teodor Anders steht, beginnt seine Konzerte Sonntag, den 14. d. M., 11 Uhr vormittags, mit einem Frühkonzert. Im Programm ist Sinfonie, vollständige und Langmusik vorgesehen. Außer an Montagen und Feiertagen findet täglich um 7 Uhr abends ein Konzert statt. Die Matinees werden an Sonn- und Feiertagen abgehalten und werden werden die beste Gesellschaft unserer Stadt anlocken. Eine Neueinführung bilden die Langtees, welche jeden Sonnabend von 7 Uhr an stattfinden. Die Verwaltung gestattet den Liebhabern des Angelsports das Angeln im Teich, sowie den weiteren Sportfreien die Benützung des Tennisplatzes Nr. 5 zu ermäßigten Preisen. Der Eintrittspreis ist auf 54 und 25 Gr., an Konzertabenden auf 85 und 54 Gr., an Sonnabenden, Sonntag und Feiertagen auf 99 und 54 Gr. festgesetzt.

Von der Damenaktion des Christl. Commisvereins z. g. M. in Lodz. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 14. d. M., veranstaltet die Damenaktion einen Ausflug nach Bromie. Treffpunkt um 9.30 Uhr morgens in Bromie, Tramlinie Nr. 15. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

ein entschiedener Kampf gegen Schund und Schmutz aller Art eingelegt, eine Tat, deren Bedeutung die Menschheit einst noch einsehen wird.

Lichtblicke gewahren wir auch auf dem Gebiet der Religion. Es ist noch nicht lange her, daß die Religion von führenden Politikern und anderen Größen völlig ignoriert wurde. Heute bekennen sich hervorragende Männer offen zur Religion. Intellektualismus und Rationalismus scheinen abgewirtschaftet zu haben. Man beginnt heute immer mehr zu erkennen, daß an den Schöpfungsordnungen Gottes nicht gerüttelt werden darf, und daß, wer daran rüttelt, ob Einzeln, ob Volk, zugrunde gehen muß. Heute hört man es immer deutlicher ausgesprochen, daß die Religion gefördert werden muß, da sie not tut. Aber das ist noch kein religiöser Standpunkt, sondern krasser Utilitarismus, über den sich zu freuen keine Ursache vorliegt. Viel bedeutsamer sei, daß die Wissenschaft sich ihrer Grenzen bewußt geworden sei und diese Grenzen anzuerkennen beginne. Dies gelte besonders von der bisher rein materialistisch-mechanischen Naturwissenschaft. Ein Bavinck rechnet in seinem Buch „Die Naturwissenschaft auf dem Wege zur Religion“ mit dem Materialismus entschieden ab. Wir beginnen zu ahnen, daß der Geist die Materie belebt und beherrscht; wir beginnen die Wirklichkeit des Geistes anzuerkennen. Auch die Medizin bewege sich auf dieser Linie. Die Wissenschaft verpersonele heute niemand mehr den Weg zur Religion; der Weg zur Religion ist frei. Die Seele des heutigen Menschen

Standgericht in Lodz — ein Todesurteil

Raubmord an einem Fuhrmann geahndet.

× Gestern fand vor dem Lodzer Standgericht die Verhandlung gegen einen gewissen Stanislaw Dziemierski statt, der — wie wir seinerzeit berichteten — am 23. März vergangenen Jahres den Fuhrmann Franciszek Zawadzki auf eine unmenschliche Weise umgebracht hatte.

Das Ehepaar Dziemierski lauerte auf der Chaussee Poddębice—Alexandrow auf Beute. Als der Fuhrmann Zawadzki mit einem vollgeladenen Wagen Hafer vorbeigefahren kam, mimte Zawadzki den Erschöpften und bat, daß er ihn auf den Wagen hinaufnehmen möge. Zawadzki war gutmütig genug, dies zu tun, und wurde dann zum Lohn durch Schläge betäubt und getötet und seine Leiche in der Entfernung von ungefähr 100 Metern vergraben. Dziemierski und seine Frau kehrten darauf zum Wagen zurück und fuhren in Richtung Alexandrow weiter. Kurz vor Alexandrow forderten sie Fuhrleute auf, ihre Ladung zu übernehmen und ließen die Pferde des Ermordeten in einem Wirtshaus stehen. Dziemierski fuhr also mit fremden Pferden nach Alexandrow, wo er seinen Hafer verkaufte. Um nun auch die Pferde loszuwerden, überließ das Ehepaar Pferde und Wagen einem Bettler, der damit nach Uniejow auf den Markt fahren sollte, wofür er 2 Grosch bekam. Der Bettler, ein gewisser Streich, fiel dann der Polizei auf und wurde verhaftet. Am 27. März wurde dann beim Eggen die Leiche des Ermordeten aufgefunden. Auf Grund von Angaben des Bettlers konnte das Paar festgenommen werden. Beide sind schon einmal vorbestraft. Alara Dziemierska wird sich vor dem gewöhnlichen Gericht zu verantworten haben.

a. Gegen 9 Uhr 30 Min. wird der Angeklagte unter starker Bedeckung in den Saal geführt. Bald darauf erscheint sein Verteidiger, Rechtsanwalt Szczech, sowie der Staatsanwalt Grzegorzewski. Gegen 10 Uhr betritt der Gerichtshof mit dem Vizepräsidenten Minicz an der Spitze und in Assistenz der Richter Jabiniski und Kublak den Saal.

Der Anklageakt wirft dem Angeklagten Mord aus Vorbedacht vor. Aus den Akten ist ersichtlich, daß der Angeklagte Stanislaw Dziemierski 31 Jahre alt ist, ständiger Einwohner von Lodz und in der Dworzakstraße 74 wohnt. Vor etwa 2 Jahren, als er eine längere Gefäng-

nisstrafe zu verbüßen hatte, nahm er im Gefängnis Trauung. Seine Frau Alara, ist 27 Jahre alt. Die Rathhofel weist insgesamt bereits 10 Jahre und 6 Monate Strafen auf, die Dziemierski bereits verbüßt hat. Der Angeklagte besitzt Elementarschulbildung. Nach Feststellung der Personalien, geht der Vorsitzende dazu über, die Anklageakte vorzulesen.

Der Angeklagte bekennt seine Schuld.

Nach der Verlesung des Anklageaktes, stellt der Vorsitzende Minicz an den Angeklagten die Frage, ob er sich zur Schuld bekenne. Der Angeklagte: „Ja. Ich bekenne mich zur Schuld!“ Nach dieser Antwort beginnt der Angeklagte sein Geständnis zu machen.

p. Dann sagt der Sachverständige Hurwicz aus. Der Fuhrmann erklärt, es habe sich nicht feststellen lassen, ob der Angeklagte an geistigen Störungen litt. Der Staatsanwalt legt dem Gericht einen Zettel vor, den der Angeklagte geschrieben haben soll, und zwar an seine Frau mit dem Auftrag, sie solle durch ihren Vater auf die Zeugen einwirken, damit diese ausjagen, daß er tobtüchtig veranlagt war. Der Staatsanwalt ersucht um Beifügung des Zettels zu den Gerichtsakten. Das Gericht gibt dieser Bitte Raum.

Das Gericht verurteilt die Zeugen.

Die Frau des Opfers, Marianna Zawadzka, sagt, daß sie mit drei kleinen Kindern zurückgeblieben ist. Die Familie wurde von dem Vater erhalten. Gegenwärtig steht sie ohne jegliche Mittel zum Unterhalt da. Der Bettler, Hermann Streich, ein Deutscher, der ein ziemlich schwaches Polnisch spricht, erzählt, wie er den Wagen übernommen habe. Es sagten noch eine Reihe Zeugen aus, die aber nichts Wichtiges in die Verhandlung bringen. Nach den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers erhält der Angeklagte das letzte Wort: „Aus Not und Elend... ich habe gestanden“, sagt der Angeklagte schlußend.

Das Gericht verurteilt den Angeklagten zum Tode durch Erhängen.

Es erkannte keinerlei mildernde Umstände an. Der Verteidiger hat sofort ein Gnadengesuch an den Staatspräsidenten gerichtet, das jedoch abgelehnt wurde.

Kunst und Wissen

Verteidigung der deutschen Literatur

In den Warschauer „Wiadomosci Literackie“ veröffentlicht J. Wittlin einen Artikel, worin er gegen einen maßlosen Boykott der deutschen Literatur Stellung nimmt.

„Wenn wir aufhören gute Bücher zu lesen, so schaden wir uns mehr als den deutschen Verlegern. Es handelt sich hier vor allem um Werke, die im Hinblick auf das höchste literarische Niveau nie überseht werden können. Angesichts dessen würde bei uns die sog. Elite betroffen, also eine Sphäre, die ihr Verhältnis zu der Literatur irgend eines Landes nicht davon abhängig macht, wer dort herrscht...“

Neue Mitglieder der Preussischen Dichteralademie.

Von den bisherigen Mitgliedern sind folgende ausgeschieden: Böcklin, Frank, Julia, Georg Kaiser, Kellermann, Thomas Mann, Alfred Nornberg, Rudolf Pannwitz, René Schickel, Fritz v. Unruh, Wassermann und Franz Werfel. Der preussische Minister für Kunst und Wissenschaft, Rust, wird folgende Dichter neu in die Akademie berufen: Werner Beumelburg, Hans Blind, Hans Carossa, Peter Dörfler, Paul Ernst, Friedrich Griefe, Hans Grimm, Hanns Johst, Kolbentzger, Agnes Miegel, Börrries Fritz v. Münchhausen, Wilhelm Schäfer, Emil Straus und Will Vesper.

Kurzwellen aus der Mißstraße? Aus New York wird gemeldet: Der Radio-Ingenieur Karl Jansky, der die experimentellen Forschungen der Bell Telephone Gesellschaft leitet, will Kurzwellen aufgefunden haben, die

gleich dem Vogel, der seinem Gefängnis entflohen, schütterne Flugversuche im freien Himmelsraum macht, bald aber in königlicher Freiheit zur Sonne emporsteigen und jubeln wird. Der Mensch beginnt jenes Wort zu verstehen, daß er nicht vom Brot allein, sondern vom Wort Gottes lebt.

Und dieser Zustand des heutigen Menschen erst könne als ein wahrer Lichtblick auf dem Gebiet der Religion begrüßt werden.

„All unsere Zeit ist ein Geschrei nach Gott.“

Wer Ohren hat, der muß das Tosen hören.

Ein Rufen, untermischt mit gelbem Spott.

Ein Sturm von Stimmen, Welken zu empören.“

Diese Feststellung G. Schülers charakterisiert unsere Zeit in trefflicher Weise. Der Redner führt noch verschiedene andere Verfasser an und zeigt auf Grund ihrer Aussprüche, daß unsere Zeit die Zeit der tiefsten, innersten Glaubensbestimmung ist. „Wir leben in einer Zeit, in der die Steine anfangen, für Gott zu zeugen“, dieser Ausspruch eines Leipziger Professors (H. D. Müller) zeugt auch von dem Ergreifen eines Menschen von Gott. Von der neuen Glaubensbewegung sei auch die Theologie ergriffen. Sie, die in vergangenen Jahren stark im Banne der materialistischen Wissenschaft gestanden habe, erkenne heute wieder, daß Religion Offenbarung ist. Sie, die nur eine Akerreligion „innerhalb der Grenzen der Humanität“ kannte, erlebt heute ihre Wiedergeburt. Und Karl Barth ist

aus dem Zentrum der Mißstraße hervorgehen sollen. Diese elektromagnetischen Impulse sollen im Gegenfah zu den normalen kosmetischen Strahlung aus bestimmter Ursprungsrichtung kommen und in ihrer Intensität nach Tages- und Jahreszeit variieren. Sie können mit empfindlichem Radiogerät aufgenommen werden, ihre Wellenlänge beträgt 14,6 Meter. Jansky's Beobachtungen erstrecken sich auf über ein Jahr. Er erklärt ausdrücklich, er halte es für unwahrscheinlich, daß es sich dabei um Signale von Stern zu Stern handle.

Kraut und Stinkbomben im Theater. Während der vorgestrigen Abendvorstellung im Metropol-Theater im Berlin protestierten etwa 40 Studenten gegen die Darstellung „des Studentenliebes in der Operette „Die Wirtin den Wirtin“. Zwischenrufe ertönten, Stinkbomben wurden geworfen und Riespulver gestreut. Nach dem 2. Akt verließen die Studenten das Theater. Der weitere Verlauf der Vorstellung vollzog sich ohne Störung. 14 Studenten wurden polizeilich festgenommen.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“ Lodz, den 10. Mai 1933.

Thermometer: 8 Uhr: + 11 Grad C.; 12 Uhr: + 13 Grad C.; 20 Uhr: + 10 Grad C.
Barometer: 745 mm gefallen.

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ein wesentliches Hilfsmittel. Herzlich empfohlen. 4807

der Bannerträger dieser neuen Theologie. Er hat auch das Verständnis dafür neu geweckt, was Kirche ist, hat zwischen Diesseits und Ewigkeit, zwischen göttlichem und menschlichem Geist unterscheiden gelehrt. Es ist das Glück der Kirche, daß sie vom Staat freigeworden ist. Und gerade die evangelische Kirche wird sich heute nicht so leicht in falsche Bahnen drängen lassen, wie eine „Gleichschaltung“ nicht gutwillig hinnehmen, denn diese wäre der Untergang der Kirche und ein Unsegen für das deutsche Volk.

Seine Ausführungen zusammenfassend, schloß der Redner mit dem Hinweis, daß die Dinge sich heute mit rapiden Schnelligkeit entwickeln, daß man aber neben dem vielen Negativen auch Positives auf allen Gebieten des Lebens feststellen und darum mit Recht von Lichtblicken in der Kulturkrise reden könne.

Reicher, aufrichtiger Beifall lohnte den Vortragenden. Diesem Beifall gab dann Herr Dipl.-Ing. Schulz noch in einem Schlußwort herzlichen Ausdruck, in dem er feststellte, daß der Vortragende diesmal die Gemüter und Geister aller Anwesenden auf seiner Seite habe, was daraus hervorgehe, daß niemand durch eine Aussprache den Namen Cindruß, den der Vortrag hinterlassen habe, abschwächen wolle.

Gleichzeitig erklärte Herr Schulz, daß mit diesem Vortrag die diesjährigen Vortrags-Veranstaltungen des Ringes Deutscher Akademiker einen würdigen Abschluß gefunden haben.

Und das ist auch unsere Meinung.

Julian Will

Aus der Umgegend

Agierz

Einzigiger Generalstreik

a. Im Zusammenhang mit dem Streik in der Postzeitung Agierz, der letzten von etwa 500 Arbeitern in einen Hungerstreik umgewandelt wurde, haben die Verbände im Laufe des vorgestrigen Tages mehrfache Versammlungen der verschiedensten Belegschaften anderer Fabriken abgehalten, in denen beschlossen wurde, für gestern einen einseitigen Generalstreik aller Arbeiter durchzuführen. Gemäß dieses Beschlusses standen am gestrigen Tage in Agierz alle Fabriken still. Auch die Handwerker hatten sich der gemeinsamen Aktion angeschlossen.

St. Florianstag der Feuerwehr

St. Am Sonntag beging die hiesige Freiwillige Feuerwehr den St. Florianstag. In den Morgenstunden versammelten sich die Mannschaften auf dem Übungsplatz, wo auch die Feuerwehren der umliegenden Orte eintrafen. Um 10 Uhr marschierten die Mannschaften unter den Klängen des eigenen Musikorchesters und ihrer Fahne an der Spitze, zur Kirche, wo ein Festgottesdienst abgehalten wurde, der durch den Gesang des Gesangvereins „Lutnia“ und Vorträge des Feuerwehrorchesters festlich gestaltet wurde. Nach der Andacht marschierten die Mannschaften zum Übungsplatz, wo von dem Herrn Kreisstarosten die Defolierung und Auszeichnung der Herren Edward Wiegorek und Roman Mühle für langjährige Dienste vorgenommen wurde. In entsprechenden Ansprachen des Herrn Kreisstarosten und des Stadtpräsidenten wurden die Verdienste der ausgezeichneten Herren gewürdigt. Mit wiederholten Hochrufen fand die Feier ihren Abschluß. Nachher fand in den Räumen des Agierzer Männergesangsvereins für die Mannschaften der Wehr ein gemütliches Beisammen statt.

Wahlstunde

Wahlstunde im Jugendverein

Urg. Am vergangenen Sonntag fand im baptistischen Jugendverein auf der Fabrycznastr. 31, eine Wahlstunde statt. Durch das Einberufen in den Heeresdienst des Herrn A. Kind und durch das selbstgewollte Ausscheiden des Herrn Grünling mußte notwendigerweise eine Neuwahl zur Ergänzung des Verwaltungsausschusses vorgenommen werden. Die Wahl fand im 2. Termin statt, doch konnte nur ein neues Verwaltungsmittglied hinzugewählt werden, da das Statut eine Wahl nicht anwesender Personen verbietet und, weil von den zahlreich vorgeschlagenen Kandidaten alle bis auf Herrn Frank die Annahme des Amtes ablehnten. Die Ergänzungswahl soll daher bei nächster Gelegenheit vorgenommen werden.

Dunkle Elemente

sehen den Kampf gegen alles, was Deutsch heißt oder auch nur scheint, fort; das Lebensbild des Buchhändlers Reil wurde gänzlich vernichtet. Als die Schmiere abgewaschen worden war und die zweisprachige Aufschrift noch einmal so gut zu lesen war, konnten es die „Patrioten“ nicht übers Herz bringen und rissen während einer Nacht das Schild herab und verbogen es. — Hoffentlich geht es ihnen nun wieder gut.

Vom deutsch-katholischen Männergesangsverein „Leo“ wird uns geschrieben: Am Sonntag um 4.30 Uhr nachmittags veranstaltete der Verein im Saal des Fabianicer Turnvereins ein Konzert unter Mitwirkung des eigenen Chores, eines Doppelquartetts des Ges.-V. „Cäcilie“-Lodz, sowie Frl. Alice Wondt-Lodz.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.



Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Helldermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Da kam mir plötzlich eine Idee. Ich legte einen alten Brief in einen Umschlag, schrieb „Geheimformel“ darauf, versiegelte ihn und legte ihn unter mein Kopfkissen. Ich war fest entschlossen, wachzubleiben, um einen eventuellen Besuch gebührend empfangen zu können. Doch überfiel mich gegen Morgen plötzlich eine derartige bleierne Müdigkeit, daß ich wie ein Sack in Schlaf versank. Als ich sehr spät und mit schmerzhaften Kopfschmerzen erwachte, fehlte der Brief unter meinem Kopfkissen, während sich sonst alles im Zimmer in tadelloser Ordnung befand. Hoffentlich hat der Briefinhalt Freude bereitet!

„Und jetzt?“ fragte Georg von Vandro nach kurzer Pause.

„Ja — jetzt scheinen die lieben Freunde zu wissen, daß der eine Teil der Geheimformel sich in Deutschland befindet!“ lächelte der andere, dem Rauch seiner Zigarette nachblickend. Er lächelte dann Vandro an: „Die Herren Franzosen sind außerordentlich geschäftstüchtig, das muß man ihnen lassen. Kommen selbst in harmloser Absicht — und bringen sich gleich einen Kundschafter mit.“ Die breiten Schultern reckten sich, als Steinherr sich aufrichtete: „Aber wir wollen unhöflich sein und ihre Neugier nicht befriedigen, daher liegt das Rezept des Wundergetränks in drei verschiedenen Ländern in drei verschiedenen Treforz. Nur richtig zusammengestellt, ergibt sich das richtige Resultat.“

Und diese letzte Formel nun befand sich für eine einzige Nacht hier. Heute früh wurde auch sie in sicheren Gewahrsam gegeben. Das wissen die Freunde meiner Tätigkeit aber nicht. Ich lasse Welt und Geschäftsräume noch Tag und Nacht bewachen. Wollen mal sehen, ob sie

Offizier wegen Totschlags vor Gericht

X. Vorgestern begann vor dem Warschauer Militärbezirksgericht ein Prozeß gegen den Dipl.-Major Stawinski, der in der Nacht vom 22. auf den 23. März im Nachtlokal „Caveau Causasian“ den Gutsbesitzer Jankowski durch einen Revolvererschuß tötete. Stawinski jagte aus, daß er unter dem Einfluß einer starken Erregung gehandelt habe. Jankowski habe die Begleiterin Stawinski, Jankowski, einige Male belästigt, ohne sich abweisen zu lassen. Schließlich wurde Jankowski angeblich tödlich, was dem Major Anlaß gab, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Unter den Zeugen befand sich auch die Frau Stawinski, die ausagte, daß sie längere Zeit berufshalber in Lodz gewohnt hätte, und von einem Verkehr ihres Gatten mit der Jankowski keine Ahnung hatte. Nach Vernehmung weiterer Zeugen wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Gestern wurde die Zeugeneinvernahme fortgesetzt. Kollegen des Angeklagten schiderten diesen als einen strengen, aber gerechten, leicht aufbrausenden Menschen und tüchtigen Offizier. Ueber die Tat machte der Kapellmeister Bronski, der zu dieser Zeit im Saal gespielt hatte, die für den Angeklagten ungünstigste Aussage. Er erzählte, daß der erschossene Jankowski zuerst von dem Angeklagten geohrfeigt worden sei. Jankowski habe daraufhin dem Offizier eine Visitenkarte auf den Tisch gelegt.

Als der Angeklagte die Karte weggeschoben und gesagt habe: „Sie sind immer noch hier?“, sei er erst von Jankowski leicht geohrfeigt worden. Dann habe der Angeklagte einen Revolver gezogen und Jankowski aus einer Entfernung von 25 cm niedergeschossen.

Ausgewerks-Prozeß

Weitere Aussagen des Ministers Niedzinski.

Der wiederholt vertagte Prozeß gegen den Ing. Ausgewerks wegen der Mißbräuche beim Bau des Postgebäudes in Gdingen ist gestern wiederaufgenommen worden.

Als erster wurde der Zeuge Niedzinski einvernommen, dem vor allem der Verteidiger Fragen stellte. Auf die Frage, ob seinerzeit Ministerpräsident Bartel geäußert habe, daß der Bau des Gdingener Postgebäudes zu teuer sei, antwortet der Zeuge, es sei wohl allgemein über die staatlichen Bauten gesprochen worden. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob Ausgewerks irgendwelche schriftliche Instruktionen bezüglich des Baus erhalten habe, antwortet der Zeuge verneinend.

Heute werden die Sachverständigen ihre Berichte erstatten.

Aus dem Reich

Einer deutschen Schule wird gekündigt.

In Bukowiz, Kreis Strassburg (Pommern), besteht seit 1924 eine auf Grund des Minderheitschutzvertrages errichtete private Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache. Ihr wurde damals das leerstehende staatliche Schulhaus überlassen. Die Jahresmiete betrug zuletzt 1350 Floty. Nunmehr hat der Ortsschulsausschuß der Gemeinde Bukowiz als Eigentümer des Schulgebäudes der deutschen Privatschule das Schulgebäude zum 1. August 1933 gekündigt. Gründe wurden nicht angegeben. Dem Lehrer, der im Schulhause wohnt, wurde aufgegeben, innerhalb von acht Tagen den größten Teil seiner Wohnung zu räumen.

Durch diese ebenso überraschende wie unerklärliche Maßregel werden, so schreibt die „Dt. Rundschau“, 74 deutsche Kinder ihres Heimes beraubt. Zwar bemüht sich die Schulgemeinde, ein eigenes Schulhaus auf eigene Kosten zu errichten; bei dem schleppenden Gang der dazu nötigen Genehmigungen muß man jedoch befürchten, daß mit dem Bau bis zum 1. August nicht einmal begonnen werden kann.

Blinde Greisin versucht Selbstmord

am Hochzeitstag ihres Sohnes

Dieser Tage fand in der Allerheiligen Kirche in Warschau die Trauung eines Stefan Karlson statt. Die blinde Mutter Karlsons hatte sich der Vermählung ihres Sohnes widersetzt, da die Verlobte der Greisin viel zulegte. Am Hochzeitstag versuchte nun die blinde Frau, sich das Leben zu nehmen. Sie stürzte sich aus dem fünften Stock, blieb aber auf einem Balkon des 4. Stocks mit gebrochenem Rücken liegen. Nachdem die Rettungsbesatzung der Blinden die erste Hilfe erteilt hatte, wurde sie nach dem Spital gebracht.

Wegen Schädigung der „Danziger Werft“ um 500 000 Zl.

ist der Direktor der Rattowitzer Filiale der „Debi-Bank“, Juchlinski, verhaftet worden; es handelt sich, der polnischen Presse zufolge, um fiktiv erteilte Bankgarantien.

darauf hereinfallen und die Kostbarkeit wieder hier vermuten.“

„Wer bürgt für die Unbeflecktheit der Wächter?“ fragte Georg von Vandro.

„Ihre Zahl“, erwiderte Steinherr lakonisch, auf die Klingel auf seinem Schreibtisch drückend. „Einer paßt auf den anderen auf, denn es sind hohe Befehlungen für Entdeckung und Meldung jeder kleinsten Unregelmäßigkeit ausgesetzt worden, und bekanntlich gönnt man die sich selber in erster Linie. Die Post!“ Zu dem an der Tür erscheinenden Boten gewandt: „In zehn Minuten soll Herr Siegel zum Diktat kommen! — Um zwölf Uhr müssen wir wieder hineinfahren; Aufsichtsratsitzung in der Deutschen Bank.“

„Sehr wohl, Herr Steinherr.“

Georg von Vandro sprang auf, stand raut und schlief vor dem großen Mann im Sessel, der ihm freundschaftlich zunicke die Hand bot.

Welch festen Handdruck der kleine Blondling hatte; an dem war nichts Schlappes und Halbes. Einen Augenblick lang sah Steinherr ihm nach, dann kam die eingelaufene Post, der Sekretär — die Arbeit begann.

Müde, durchfroren, langte Georg von Vandro abends gegen neun Uhr im Gartenhäuschen an. Aber sein Gesicht hellte sich auf, als Wera ihm entgegenkam und die Arme um seinen Hals schlang. Fest drückte er sie an sich, küßte ihr Haar, ihre Wangen, die sich endlich ein wenig zu runden begonnen, den Mund, der sich willig seiner Zärtlichkeit darbot.

„Ach, das tut wohl!“ Er flüßte sich mit dem Rücken gegen den alten großen Kachelofen, dem stetige Wärme entströmte, und rieb seine Schultern nach Kinderart dagegen. „Und wie behaglich und reizend alles aussieht, Weralein. Es lohnt sich, fortzumüssen, um so empfangen zu werden!“

„Es war ein anstrengender Tag für dich, Lieber — und ein einsamer für mich, fügte ihr Herz stumm hinzu; aber das durfte Georg nicht wissen. Besorgt betrachtete sie die blassen, abgespannten Züge des Gatten; aber seelisch lebten die sich zu einem Lächeln.“

Warschau. Selbstmord einer verleumdeten Chemikerin. Die Chemikerin Dr. Szczytowa, Frau eines Lemberger Journalisten, kam dieser Tage nach Warschau und vergiftete sich vorgestern mit Cyanid. Verzweifelte Hilfe kam zu spät. Der Grund zur Tat waren Verleumdungen, die ein Kollege, Assistent bei demselben Professor, bei dem sie arbeitete, über sie ausgebreitet hatte, um sie „fortzuwischen“. Sie verübte den Selbstmord, nachdem sie mit dem betreffenden Assistenten gesprochen und erfahren hatte, daß er seine verleumdenden Aussagen nicht zurücknehmen werde.

Bemerkenswert ist, daß die Selbstmörderin Angaben hinterließ, wie das Glas zu reinigen sei, aus dem sie das Gift getrunken hatte.

Posen. Explosion einer Fliegerbombe. Auf den Feldern des Besitzums Chlubowo, Kreis Posen, in der Nähe eines militärischen Übungslagers, fanden der 15jährige Wladyslaw Wozniak und dessen Kamerad Stefan Sobtowiat einen eisernen Gegenstand, der — wie es sich später herausstellte — eine Fliegerbombe war. Die Knaben begannen die Bombe mit Steinen zu bearbeiten. Es erfolgte eine Explosion, die Wozniak die rechte Hand und Sobtowiat den Schenkel zerriß. Die Knaben, die sich 5 Kilometer von Hause befanden, schleppten sich mit vereinten Kräften heim, von wo aus sie in ein Posener Krankenhaus eingeliefert wurden.

Stonim. Ein schweres Gewitter ging dieser Tage über den Kreis Stonim nieder. Es wurden zahlreiche Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und Telegraphenmasten umgeworfen.

Zivilstands-Nachrichten

Evangelische Gemeinde zu Alexandrow.

In der Zeit vom 1. bis 30. April wurden getauft: 14 Knaben und 14 Mädchen.

Beerdigt wurden: Eugenia Gogoljewska 10 J., Otto Henrich 3 J., Erich Tonn 9 J., August Dittmann 67 J., Frau Ilse Karoline Wolf geb. Baum 83 J., Olga Vangmer 15 J., Sidonie Gernhardt 2 J., Wilhelm Welle 56 J.

Aufgebeten wurden: Gustav Bente — Elise Olga Wadel, Karl Gernhardt — Linda Jrgang, Otto Schulz — Olga Hirt, Hermann Radke — Emilie Rot, Rudolf Gummowald — Emma Neumann, Emil Behmann — Hedwig Potram, Edmund Radke — Martha Müller, Otto Stefan Habrian — Klara Salin.

Getraut wurden: Hermann Radke — Emilie Rot.

„Müde bin ich wohl, Schatz, aber sonst wohlauf. Ich freue mich auf den schönen Abend mit dir!“

Sie gab sich anscheinend damit zufrieden, blies ihm einen Kuß zu. „Es gibt Lende und Nottraut!“ Als dann verschwand sie in die Küche. Aber trotzdem das Essen diesmal vorzüglich zubereitet war, vermochte Vandro nur wenig davon zu genießen. Erst als er auf Wera's Nötigen einen heißen Grog gebrannt und, das dampfende Glas vor sich, mit seiner jungen Frau in der Sofaecke saß, schwand endlich das Kältegefühl auf Brust und Rücken, daß er den ganzen Tag gespürt.

Ganz in die wunschlose Stille des Beisammenseins versunken waren die beiden Menschen, die das Schicksal so fest zum zusammengeführt, und genossen aus tiefstem Herzen ihr Glück, als ahnten sie, daß seine Dauer nur kurz...

Der und zwanzigste Kapitel

„Sie wollen die Güte haben, mitzukommen zur Beerdigung der Herren? Wie lebenswürdig von Ihnen, Frau Jenny. — Aber gewiß — vielen Dank!“

„Aber nur, wenn es Ihnen wirklich recht ist!“ vernahm er die Stimme der Maloreen im Hörer. „Ich merkte gestern, daß Sie das Französisch etwas mangelhaft sprechen, und da dachte ich, es sei Ihnen vielleicht lieb, eine befreundete Seele zur Seite zu haben.“

Das spottende Lächeln um des Mannes Mund vertiefte sich. „Und da will Frau Jenny den rettenden Engel spielen. Famos! Ich bin Ihnen wirklich zu außerordentlich dankbar!“

Schwer war es, den Hohn aus seiner Stimme zu halten. „Ich werde etwas früher kommen, um bei der Ankunft der Herren zur Stelle zu sein!“ versprach die Frau. Legte den Hörer langsam und sorgsam auf den Apparat zurück und wandte sich dem Manne zu, der, die Hände hinter dem Kopf verschränkt, auf der Chaiselongue lag und ihre Bewegungen in fauler Bebaulichkeit verfolgte.

„Er erlaubt es?“

(Fortsetzung folgt.)

SPORT und SPIEL

Kämpfe unserer Tennisspieler im Mai.

cs. In der Zeit vom 12. bis 14. Mai findet in Warschau ein Klubkampf Bogja — LTC Praha statt, in den Tagen vom 23. bis 25. d. M. steigt in Kattowiz ein Völkerkampf Polen — Monaco. Frz. Zenderjewski ist in Wien und fährt am 23. d. M. zusammen mit Tloczniski nach Paris, um an den französischen Meisterschaften teilzunehmen.

cs. Frz. Zenderjewski bei den österreichischen Meisterschaften. Vor einigen Tagen haben die österreichischen Tennismeisterschaften begonnen, an denen auch Frz. Zenderjewski teilnimmt. Ihr erstes Spiel gegen Frz. Zenger gewann sie 6:0, 6:0.

ag. Änderungen in den Lodzer Radfahrerveranstaltungen. Die im Sportkalender des Lodzer Bezirksradfahrerverbandes für den 25. Juni vorgezeichnete Austragung der Rajemobilschafts-Chauffeemeisterschaften wurden durch Beschluß des Polnischen Radfahrerverbandes um einen ganzen Monat vorverlegt und werden somit bereits am 28. Mai ausgetragen. Im Hinblick auf die Kürze der Zeit ist der Lodzer Bezirksradfahrerverband daher zur Vorbereitung der Meisterschaft geschritten und hat auf seiner letzten Sitzung bereits die Hundertkilometerstrecke für das Rennen bestimmt. Die Meisterschaft wird auf der Chaussee Pabianice—Lask—Radaw—Wola Kamocka und zurück ausgetragen werden. Das Halbfinale wird sich hinter Wola Kamocka beim 34-Kilometer-Pfosten von Lask befinden. Gestartet wird beim Freiheitspark in Pabianice. Zum erstenmal wird gemeinsam gestartet werden, wodurch das Interesse für diese Veranstaltung gesteigert wird. Im Hinblick auf die Änderung des Zeitpunktes für die Lodzer Chausseemeisterschaften, werden auch die auf den 28. Mai festgelegten Termine für das Rennen anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Radfahrsektion der „Refurja“ sowie für das Propagandarennen des LTC in Pabianice geändert. In der Zeit vom 3. bis 15. August ist im Sportkalender des Polnischen Radfahrerverbandes die dritte Rundfahrt um Polen vorgezeichnet.

PAT. Ein Sieg Kars in New York. Der polnische Boxer Kars schlug gestern in New York den Amerikaner Levin in der zehnten Runde f. o.

Wieder ein tödlicher Ausgang eines Boxkampfes.

Wie aus New Orleans gemeldet wird, ist dort der Boxer Jack Holland am Dienstag an den Folgen eines Blutergusses ins Gehirn, der von einer Verletzung bei seinem Boxkampf gegen Tony Marullo am Montag abend herrührte, gestorben.

Autos-Kennen mit Rekord-Belchung

Das große internationale Auto-Kennen des A.D. A.C. am 21. Mai auf der Nuss wird eine Belchung aufweisen, die über die des Vorjahres noch hinausgeht, man kann behaupten, daß sich die besten Fahrer der Welt bei diesem Rennen ein Rendezvous geben werden.

In der großen Klasse werden starten: v. Brauchitsch und Wenz auf Mercedes-Stromlinienwagen, Ray Don-England auf 4,9 Liter Bugatti, demselben Wagen, den die französischen Fahrer Graf Czankowski und Williams und der Italiener Barzi gemeldet haben. Dazu kommen die Meisterfahrer Nuvolari, Borzacchini und Chiron, alle drei auf Alfa-Romeo 2,6 Liter. Weiter Rogiosi auf Maserati, Stuber auf Bugatti, Zellen und Siena auf Alfa-Romeo.

In der kleinen Klasse werden nicht minder interessante Kämpfe zu erwarten sein. Sehr stark ist hier die Beteiligung aus England. Carl Howe, Sieger im Rennen I des Autos-Kennens 1932, kommt wieder mit seinem Delage. Epton wird mit dem Morris-Einzieher starten.

Ein polnischer Australienflug.

× Der bekannte polnische Fliegermajor Karpinski, der vor einiger Zeit einen Palästinaflug unternommen hatte, bereitet sich gegenwärtig zu einem Australienflug vor. Der Start soll noch in diesem Monat erfolgen.

Karpinski will einen R. 13-Apparat, Konstruktion Rudnicki, benutzen, den er auch auf seinem Palästinaflug geflogen hat. Als Begleiter ist auch sein damaliger Fluggefährte, der Mechaniker Rogalski, ausersehen.

Die Reisebestimmung soll über Bagdad, Indien, die malaiischen Inseln führen.



„Hurra, unsere Mannschaft hat gesiegt!“

Nach dem Siege der Everton-Mannschaft im Endkampf um den englischen Fußballpokal feiern die Freunde der Sieger den Erfolg auf der Straße weiter.

Zwei Brüder

XL*)

Otto beschloß, am nächsten Tag nach Hause zu reisen. Nur mit Mühe gelang es Heinrich ihn zu überreden, zwei weitläufig verwandte Familien im Laufe des Vormittags zu besuchen. Es war Sonntag, also trafen die Obermeiers ihre Verwandten zu Hause an. Josef Obermeier wohnte im eigenen Hause neben seiner Fabrik. Bei ihnen war ein Herr Terlich aus Teschen zu Besuch. Als er hörte, daß die Brüder über Teschen nach Hause zu reisen beabsichtigten, fühlte er sich verpflichtet, ihnen näheres über seine Heimatstadt Teschen zu erzählen. Er riet den Brüdern, im Teschenschen Teschen auszuweichen, die ganze Stadt, welche nicht groß ist, zu Fuß zu durchqueren und sich diese anzusehen, die Brüder über dem Flüggen Olsa zu passieren und in Polnisch-Teschen wieder in den Zug einzusteigen.

„Ist es denn möglich, daß diese Stadt unter zwei Staaten geteilt ist?“ fragten verwundert die Obermeiers. „Jawohl“, antwortete lachend Terlich, „das ist eben das seltsame in Teschen, daß der kleine Fluß und die Brücke darüber die Grenze zwischen zwei Staaten in der Mitte einer Stadt bilden. Viele Einwohner Teschens wohnen z. B. in Polnisch-Teschen und arbeiten oder haben ihr Geschäft in Tschechisch-Teschen und umgekehrt. Das ist ein Witz bei der neuen Grenzziehung nach dem Friedensschluß gewesen. Teschen ist von Deutschen, Polen, Tschechen und Juden bewohnt und um die Sache noch bunter zu machen, hat man die Stadt in zwei Teile zertrennt und unter zwei Staaten verteilt.“

„Dort muß es aber schön bunt zugehen“, meinte spöttisch Heinrich.

„Anfangs war es so bunt, daß viele Einwohner Teschen verließen und auswanderten, aber mit der Zeit gewöhnte man sich an alles“, meinte Terlich. „In den Polargebieten und bei den Bolschewiken leben doch auch Menschen.“ fügte er hinzu.

„Nur fragt nicht, wie sie leben“, brummte Otto.

„Wer die Brücke passieren will, muß doch ständig einen Auslandspaß bei sich führen“, sagte Heinrich.

„In beiden Staaten werden den ständigen Einwohnern gegen ein bestimmtes Entgelt langfristige Passierscheine ausgestellt. Dafür wird jeder Brückenpassant einer doppelten Zollrevision unterzogen, denn an jedem Ende der Brücke stehen Grenzposten, die den gefährlichen Schmuggel verhüten sollen. Ich kenne einen Drogeriebesitzer in Teschen, der sein Häuschen an der einen Seite des Flusses besitzt und seine Drogerie an der anderen, beides seit der Vorkriegszeit. Nur voll Vorsicht und Furcht erlaubt er sich, ein Stück Seife oder Rizinusöl für den

eigenen Bedarf aus seiner Drogerie mit nach Hause zu nehmen“, erklärte lachend Terlich.

„Unter solchen Umständen lassen wir lieber Teschen unbesichtigt“, meinte Otto unwillig. „Ich habe die Grenzschereisen satt.“

Die Brüder verabschiedeten sich von ihren Verwandten. Josef Obermeier ludte Otto, dessen Niedergedrücktheit ihm auffiel, mit der Versicherung zu trösten, daß eine Besserung der Lage bald eintreten müsse. Es war ein leerer Trost.

Otto schüttelte nur zweifelnd den Kopf.

Am nächsten Spätnachmittag erreichten die Brüder ihre Heimatstadt Lodz.

Vom Bahnhof fuhren sie mit der Straßenbahn nach Hause. Es war schon dunkel, als sie an das Haus kamen. Beide wunderten sich, als sie die Fenster der Wohnung unbesetzt fanden. Erst als sie an der Eingangstür geläutet hatten, wurde in der Küche Licht gemacht. Gleich darauf öffnete Ottos Frau die Eingangstür.

„Nanu, warum ist es denn in der Wohnung so finstern?“ erkundigte sich Heinrich.

„Ihr seid also schon zurückgekommen! Früher als ich dachte“, antwortete Frau Obermeier mit matter Stimme. „Einen Tag früher, schon heute statt morgen, Otto eilte sich so sehr“, erwiderte Heinrich.

„Um Gottes Willen, fehlt dir was?“ fragte Otto seine Frau.

„Nein, mir fehlt nichts“, lautete die Antwort.

„Du mußt mir sofort sagen, was dich bedrückt. Ich kenne dich zu gut, um nicht Böses zu ahnen.“

Otto war sichtlich erregt.

„Wo sind die Kinder?“ fragte er.

„Sie sind in der Schule.“

„Nun sag aber endlich, was hier während meiner Abwesenheit vorgefallen ist?“

Frau Obermeier weinte. „Die Fabrik, in der du so lange gearbeitet hast, mußte die Zahlungen einstellen, wurde für bankrott erklärt und ist stillgelegt worden.“

Otto wurde blaß. Die Frau sah ihren Mann erschrocken an. Für eine Weile trat Stille ein.

„Was ist dir, Otto?“

„Nichts. Es ist schon vergangen“, antwortete er mit schwacher Stimme, indem er sich kalter Schweiß von der Stirn wusch.

„Also arbeitslos...“ flüsterte Otto.

„Aber, lieber Otto“, sagte seine Frau, „wir erben doch, da können wir noch eine Zeit aushalten.“

„Wir erben“, lächelte Otto bitter. „Wir kommen mit leeren Händen zurück, ich sogar mit einer Schuld.“

„Nicht verzweifeln, Otto“, wandte Heinrich ein. „Deine Schulden kannst du noch immer bezahlen. Arbeit wirst du auch noch finden.“

„Kannst du für mich eine Stellung in Litauen finden, Heinrich?“ fragte Otto.

„Jetzt wird es nicht gehen; man würde auch mich gern abbauen, wenn ich meinen Kontrakt nicht hätte. Dort ist es auch nicht gut.“

„Da siehst du es. Hier werde ich keine entsprechende Stellung bekommen, das weiß ich. Ich sah den Zusammenbruch der Fabrik schon vor meiner Abreise und bemühte mich daher um andere Arbeit, aber leider umsonst. Soll ich als einfacher Arbeiter anfangen?“

„So schlimm wird es nicht sein; es gibt ja noch andere Fabriken“, meinte Heinrich.

„Erinnerst du dich, was Keller in Dresden sagte? Niemand wartet auf mich, alles ist besetzt und arbeitslose Meister gibt es in Fülle. Was ich verdienen konnte, wird für unsere Familie zum Leben nicht reichen, wie es schon früher nicht gereicht hat. Es kann nur noch schlimmer werden.“

„Denk an deine Familie, verlier nicht den Mut“, jagte Heinrich.

„Meine Familie ist versorgt. Ich ließ mich vor einigen Jahren, als es mir noch besser ging, für 3000 Dollar versichern“, logte Otto wie nebenbei.

„Nun, da ist es doch nicht so schlimm, wenn du dich so hoch versichern kannst“, erwiderte Heinrich.

„Jetzt ist aber eine Zahlung fällig und die werde ich nicht bezahlen können“, bemerkte leise Otto.

Die Aufregung löste. Die Kinder kamen zurück. Die Kinder kommen; sie dürfen nichts erfahren.“

Otto blieb den ganzen Abend ernst und schweigsam. Nach dem Abendessen wurde nur noch wenig gesprochen.

Als alle zur Ruhe gegangen waren, stand Otto leise auf, entfernte sich für eine kurze Zeit und legte sich dann wieder schlafen. Niemand hatte davon etwas gemerkt.

Am nächsten Morgen wurde Heinrich durch einen erschütternden Schrei seiner Schwägerin geweckt. Er lief in das Schlafzimmer der Eheleute. Seine Schwägerin lag auf dem Rand des Bettes ihres Mannes und rief ihm zu: „Otto ist tot!“

Heinrich lief davon, einen Arzt zu holen. Dieser konnte indes nur den Tod Ottos feststellen.

Auf Ottos Schreibtisch fand Heinrich einen mit Bleistift schnell hingeworfenen Brief.

„Ich kann nicht mehr weiter, meine Kräfte sind zu Ende. Die Versicherung wird nun meine Familie erhalten. In einem oder zwei Jahren wird sie dies vielleicht nicht mehr tun wollen oder können, wenn es so weiter geht. Verbrenne, Heinrich, diesen Zettel.“

Heinrich tat dies.

„Der arme hat Weltfröhe und Weltbosheit überstanden! Wie viele werden ihm noch folgen müssen?“ flüsterte er mit einem schweren Seufzer.

D. Willibald.

Vom Film

Eine deutsche Tonfilmoperette
in der „Sztuka“.

Eine herrliche Tonfilmoperette, wie sie in Lodz nur ganz selten gesehen wird. Zwei freudige Stunden in der „Sztuka“, die man gern vervielfacht haben möchte.

Der adeliche Herr Papa will seinen Sproß unbedingt traditionsgemäß in Uniform sehen, den Sohn zieht es aber mehr zur Musik, und so läßt er ein Augenblick den Soldaten links liegen und geht der Kunst nach. Seine Schwester ist darüber sehr betrübt und beschließt, dem Bruder aus der ihm vom Vater drohenden Patsche zu helfen. Kurz entschlossen zieht sie Hosen an und gelangt auch unerkannt als jungstes Mitglied der Mannschaft in die Kabettenschule, wo sie drei Jahre lang „gepielt“ wird. Was sich dort in dieser Zeit abspielt, soll hier nicht verraten werden.

Dolly Haas, ist die personifizierte Unruhe, die alles in Bewegung setzt, um die sich alles dreht. Ein allerliebster entzündender Schalk. — Sie ist in dem burlesken Ton, den sie anspricht, ihrer großen Kollegin Vikta Hartweg sogar noch um einiges überlegen. Nichts Girlishes ist an ihr, gottseidank. Sie ist frisch und unmittelbar, ein lieber, kleiner Ausruf, der es bis hinter den Ohren sitzen hat. Ein sehr netter und natürlicher Kerl ist auch Gustav Frösch in der flotten Oberleutnant-Uniform.

Die Musik von Robert Stolz bringt auch diesmal nur Treffer: der Haupttreffer dürfte das Lied „Ich möcht einmal wieder verliebt sein“.

Das Publikum ist köstlich amüsiert... h.

Wieder Sternberg-Dietrich-Paramount. Zwischen Sternberg und Marlene Dietrich ist es zum Friedensschluß gekommen. Marlene Dietrich hat mit der Paramount einen neuen Kontrakt unterzeichnet. Sie wird in Hollywood in zwei Filmen mitwirken, zu denen die Aufnahmen beginnen werden, sobald sie von einem kurzen Deutschland-Besuch zurückgekehrt ist.

Greta Garbo baut sich ein Sommerheim bei Stockholm. Nach der neuesten Meldung der schwedischen Presse, hat Greta Garbo die Absicht, sich auf einer malerischen Insel des Stockholmer Archipels ein Sommerheim zu bauen. Ihr in Stockholm wohnhafter Bruder unterhandelt um ein Grundstück auf Lörö, in den Stockholmer Schären, ungefähr eine Stunde Fahrt von der schwedischen Hauptstadt. Obwohl Lörö so nahe bei Stockholm liegt, ist die Insel doch ganz abgelegen. Gegenwärtig befindet sich Greta Garbo an Bord eines schwedischen Dampfers auf dem Wege nach Kalifornien, aber sie wird bald wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Aus aller Welt

Verurteilung des früheren Direktors der Bank Ludwig in Oppeln. Vor dem Gericht in Oppeln hatte sich der frühere Direktor der Bank Ludwig, Leon Pomolny, wegen Unterschlagungen in Höhe von 79 000 RM. zu verantworten. Die Anklage lautete außerdem auf schwere Urkundenfälschung, fortgesetztes Vergehen gegen die Konturordnung. Der Angeklagte bestritt jegliche Schuld. Er gab an, daß zu der betreffenden Zeit nur wenig Personal in der Bank beschäftigt war, so daß er des öfteren ausbilden mußte und jegliche Überwachung über die Abwicklung der Geschäfte verlor. Andererseits behauptete er, zwei Schlüssel zum Kassenschrank verloren zu haben, so daß leicht ein Unbefugter den Kassenschrank öffnen konnte. Nachdem bereits die Zeugen Aussagen zum Teil schwer belastend waren, führte der Sachverständige, Bankdirektor a. D. Spow, an, Revisionen hätten ergeben, daß sämtliche Bücher schlecht geführt wurden, daß insbesondere das Kassa- und Kontrollbuch derart viele Unmöglichkeiten aufwies, daß eine ungeheure Arbeit notwendig sei, um alle Fehler herauszufinden; auf jeder Seite fände man Additionfehler. Der Staatsanwalt beantragte eineinhalb Jahre Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust, sowie eine Zusatzstrafe in Höhe von 1000 RM. bzw. ein Tag Gefängnis für 100 RM. Nach sehr langer Beratung lautete das Urteil wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Konturgesetz, Unterschlagung und fortgesetzter Urkundenfälschung auf ein Jahr Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe bzw. weitere 40 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten. Sieben Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

D. A. I. Eine Deutsche Gemeinde bei Kapstadt begeht ihre 50. Jahrestag. Die deutsche Gemeinde Blatte bei Kapstadt konnte Anfang März das Fest ihres 50-jährigen Jubiläums begehen. Die dort ursprünglich auf schlechtem Boden und in dürftigsten Verhältnissen angesiedelten deutschen Einwanderer haben diesen Ort in eine blühende Siedlung verwandelt. Der Stolz auf das Errungene kam in einer großen Feier zum Ausdruck, zu der die deutschen Volksgenossen von nah und fern herbeiströmten. Wohl über 1000 Besucher mögen an dieser Festlichkeit teilgenommen haben, zu der selbstverständlich auch die maßgebenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie und eine ganz bemerkenswerte Anzahl der vor 50 Jahren Eingewanderten erschienen war. Nach einigen Begrüßungsworten des Pastors von Blatte hielt Lehrer Schröder eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf die in den fünf Jahrzehnten geleistete Kulturarbeit gab und dabei der Tatsache gedachte, daß neben dem wirtschaftlichen Schaffen die geistigen Bedürfnisse stets einen hervorragenden Platz eingenommen hatten. Sodann richtete Professor Friedländer-Stellenbosch das Wort an die Versammelten. Es folgten kurze Ansprachen der Ehrengäste.

Freitimer um eine Schönheitskönigin. In Nizza wurde die neue Schönheitskönigin gewählt. Die Wahl fiel auf ein angeblühendes Fräulein de Marceval, eine schamante Brünnette. Aber bei näherem Zusehen soll sich herausgestellt haben, daß die Schönheitskönigin nicht nur schon 28 Jahre zählt und sogar verheiratet ist, sondern daß sie Deutsche sei und eigentlich Marie Sieber heiße.

Ein Riesen-Stahlrohr gegen USA

Erdöl fließt 1800 Kilometer weit zur Meeresküste. — 400 Millionen Stroh Baukosten.

Während man in Amerika bemüht ist, der Erdöl fördernden Industrie neue Absatzmöglichkeiten zu erschließen, und in Europa, Südafrika und Südamerika große Kapitalien investiert hat, um eine Marktkontrolle ausüben zu können, wird in Mesopotamien, im alten Zweistromland zwischen Tigris und Euphrat, und um Mosul herum, eine gefährliche Waffe geschmiedet.

Eine Waffe, die sich besonders gegen das Erdöl aus U. S. A. richtet, und die in knapp drei Jahren die großen Erdölproduzenten jenseits des großen Ozeans schwerer treffen muß, als je ein Schlag getroffen hat! Die Waffe ist ein Stahlrohr von 1800 Kilometer Länge, das quer durch Mesopotamien, Syrien und den Irak zur Mittelmeerküste geleitet wird.

Das durch die Wüste läuft, das unter Tigris und Euphrat hindurchgeht, das Berge durchschneidet und tiefe Täler überbrückt. Als Endziel hat dieses Riesenrohr auf dem Umweg über die Tankdampferflotte der Iraq Petroleum Company und der British Oil Development die großen Petroleumsfelder Europas.

Der Weg von den Endpunkten der Irakölleitung am Mittelmeer bis nach Hamburg, Bremen usw. beträgt 3200 Seemeilen, während das Öl aus den U.S.A. von New-Orleans gerechnet, 4600 Seemeilen über das Wasser schwimmen muß, um zum Verbraucher zu gelangen. 1400 Seemeilen Transporterparnis, dazu die außerordentlich günstigen Produktionsmöglichkeiten auf den Oelfeldern Mesopotamiens, die man auf 20 Millionen Tonnen im Jahr schätzt, was etwa rund 10 Prozent der Weltproduktion ausmachen dürfte, lassen die ungeheuren Kapitalinvestitionen, die hier gemacht werden, als durchaus rentabel erscheinen. Allein die 1800 Kilometer Stahlrohre werden inklusive Verlegungskosten 400 Mill. Stroh erfordern. Während die Gesamtkosten der dort ausgeführten Aufschließungsarbeiten auf rund 800 Mill. Stroh geschätzt werden.

Von der Schwierigkeit der hier ausgeführten Arbeiten kann man sich, an europäischen Verhältnissen gemessen, kaum eine Vorstellung machen. Ehe man überhaupt daran denken konnte, ein Meter Rohr zu verlegen,

mußten erst Straßen gebaut werden, damit die schweren Lastwagen nicht im Staub versanken.

Alle Lebensmittel, jeder Tropfen Wasser muß über Hunderte von Kilometern mühsam herangeschafft werden; denn der Weg führt quer durch die syrische Wüste und

über viele hundert Kilometer lange Sandfelder ohne jeden Rückhalt, ohne irgend eine örtliche Ergänzungs möglichkeit. Durch drahtlose Stationen stehen die einzelnen Baugruppen miteinander und mit dem Hauptquartier der Bauarbeiten in Verbindung.

Dieses Hauptquartier, vor Jahresfrist eine unscheinbare, dorische Station der Hedchas-Bahn „Mafrak“, ist zu einem Riesengebilde mit Werkstätten, Krananlagen usw. angewachsen. Wo einst ein paar armselige Beduinenhütten standen, vor denen die Araberkinder im Wüstensand spielten, da findet man jetzt gepflasterte Straßen, da sind Krankenhäuser und Lichtspieltheater, da herrscht ein Leben, wie in irgendeiner großen, europäischen Industriestadt. Allein an der von Mafrak ausgehenden Straße arbeiten 5000 Arbeiter, zumeist Araber. Sie arbeiten Tag und Nacht, in drei Schichten, denn jeder Tag Betriebsverzögerung kostet „unverzinst“ Millionen. Große Spezialbagger heben die Gräben aus, fahrbare Autokranen legen die Stahlrohre in den Wüstensand.

Dauernd zischen die Stichflammen der Schweißbrenner, denn die Rohre werden Stück für Stück aneinander geschweißt.

Keine andere Verbindung bietet sowohl Gewähr für ein Nichthaften der Verbindungsstellen wie gerade eine Schweißstelle. Aber auch noch auf andere Unsicherheitsfaktoren muß hier geachtet werden. Auf Rost und Angriffe aus der Tierwelt.

Dauernd rollen die schweren Lastwagen aus Mafrak heran. Jeder Wagen bringt 14 Rohre von je 12 Meter Länge. Und jeden Tag werden ungefähr 150 Rohre verlegt, was ungefähr einer Strecke von eineinhalb Kilometern entspricht. Wenn die Bauarbeiten so weitergehen, hofft man sogar schon früher als in drei Jahren fertig zu sein. Bis jetzt sind von den 1800 Kilometern rund 150 Kilometer auf der Strecke von Haifa nach Mafrak verlegt. Von Mafrak nach Haditha geht's mitten durch die Wüste. Die Euphratunterführung bei Haditha und die Unterführung des Tigris, in Richtung nach Kerkuk zu, ist gleichfalls schon fertiggestellt. In Haditha ist die große „Delweiche“, denn hier gabelt sich das Rohrleitungssystem. Eine Rohrleitung geht über Mafrak nach Haifa. Die andere Leitung führt quer durch das französische Mandatsgebiet Syrien, über Homs nach Tripolis.

Oesterreichs Beamenschaft gegen einen neuen Eid

Wien, 10. Mai.

Die nationalen Vereine und Verbände haben sich in einem gemeinsamen Schreiben an den Bundespräsidenten gewandt, in dem sie ihrer schweren Sorge über die Nachricht Ausdruck geben, daß die Beamenschaft Oesterreichs zu einem neuen Eid auf die gesetzmäßige Regierung und die Selbständigkeit Oesterreichs gezwungen werden solle. In dem Schreiben heißt es, es erhebe sich die Frage, ob ein Umsturz vorliege oder nicht. Wenn er nicht vorliege, wozu sei dann ein neuer Eid notwendig? Es müsse der österreichischen Beamenschaft erlaubt sein, sich zu der Formel Seipels zu bekennen: „Jede Kombination mit dem Reich, keine ohne das Reich“. Es habe keinen Sinn, die Autorität des Staates durch eine Zumutung zu schwächen, die gerade in den gewissenhaftesten Beamten das Vertrauen auf die stiftlichen Aufgaben des Staates erschüttere. Deshalb bitten die Vereine und Verbände den Bundespräsidenten, sich der bedrängten Gewissen anzunehmen.

Moskau verhandelt mit London

London, 10. Mai.

„Daily Mail“ zufolge sind aus Moskau zwei geheime Vertreter eingetroffen, um in Verhandlungen über ein Abkommen mit England einzutreten, wonach bei Aufhebung des englischen Verbots für die Einfuhr russischer Waren die Freilassung der beiden in Moskau verurteilten Engländer Thornton und MacDonald stattfinden solle.

Rußland verkauft die Ostchina-Bahn

London, 10. Mai.

Die Gerüchte, daß Rußland angeboten hat, seine Interessen an der Chinesischen Ostbahn an Japan zu verkaufen, werden jetzt von dem japanischen Auswärtigen Amt bestätigt. Ergänzend wird hierzu bekannt, daß Japan nicht gewillt ist, in bar zu bezahlen, sondern statt dessen bestehende Forderungen an Rußland in entsprechendem Gegenwert zu streichen. Der von Rußland verlangte Preis sei 300 Millionen Goldrubel. Es heißt, daß eine japanische Forderung, die bei einer Ueberkunft eine wesentliche Rolle spielen wird, die Anerkennung Manchuquos durch die Sowjetunion ist.

Höhere Löhne in USA

New York, 10. Mai.

Roosevelts wiederholter Appell an die Industriekreise, die Kaufkraft der breiten Massen durch eine Erhöhung des Lohnniveaus zu steigern, zeitigt überraschend schnell die ersten Erfolge. Aus zahlreichen Landesteilen laufen Meldungen ein, wonach in den nächsten Tagen höhere Löhne in Kraft treten. Einzelne Auto- und Flugzeugfabriken haben ihre Löhne um 5 v. H., verschiedene Baumwollspinnereien sogar um 10 v. H. heraufgesetzt.

Seitens Allerlei

Die Konfuzenten.

In dem kleinen süddeutschen Städtchen M. stehen die beiden Verschönerungsräte des Ortes, Kanigel und Schütz, in schärfstem, gegenseitigem Wettbewerb. Beide nannten ihr bescheidenes Geschäftchen:

„Friseur-Salon“.

Eines Montags stand an Kanigels Fenster zu lesen

„Haarformer-Salon“.

Am Dienstag hieß es auf dem Schild von Schütz:

„Kopf-, Haar- und Barpfege-Institut“.

Am Mittwoch bei Kanigel:

„Laboratorium für Haarkultur“.

Am Donnerstag bei Schütz:

„Erstes Haut- und Haarpflege-Museum am Platz“.

Am Freitag bei Kanigel:

„Modernst eingerichtetes Haar-Sanatorium. Hochschule der Friseurkunst und Hautbehandlung. Manikur- und Pedikur-Anstalt“.

Ganz begeistert war man in M., welche Firma bei Schütz am Sonnabend prangen würde. Da aber stand zu lesen:

S. Schütz. Zur alten, guten Barbierstube!

Der erste Gang.

Mäuschen hat zur Verlobung ein Auto bekommen. Jetzt nimmt sie Fahrunterricht. Vorläufig dringt sie in die Theorie ein.

„Zu Ihnen, mein Fräulein“, sagt der Fahrlehrer. „Stellen Sie sich vor, es ist ein herrlicher Morgen, die Vögel zwitschern, und Sie wollen hinaus in die freie Natur. Nun, mit welchem Gang fahren Sie da los?“ Sanft errötend haucht Mäuschen: „Mit dem Wolkengang...“

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Zielona kotwica“.

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefania Jarkowska: „Bez posagu ożenić się nie mogę“.

Teatr Popularny. — „Podróż naokoło świata w 40 dniach“.

Teatr-Operetka „8.30“ (Przejazd 34). — „Paganiński“.

Heute in den Kinos

Adria: „In den Rehen eines Tollen“ (Wioletta Gennina, Ralph Bellamy).

Casino: „Der Sohn der Dschungel“ (Frances Dee, Buster Crabbe).

Capitol: „Der Sohn Indiens“ (Ramon Novarro).

Corio: „Auf der Himmelsbahn“, „Bonad znieg bielszym sie stane“.

Grand-Kino: „Vigilation der Liebe“ (Sari Marika, Herbert Marshall).

Luna: „Liebe im Auto“ (Annabella, Jean Murat).

Metro: „In den Rehen eines Tollen“.

Osmiatowe: „Der verlorene Reife“ (Harry Diefide); für Erwachsene: „Der Weg der Riesen“.

Palace: „Burial und Artem“ (Jelena Gogorowa, Nikolaj Simonow).

Przedwiośnie: „Madame Butterfly“ (Sylvia Sidney).

Rafeta: „Das Mädchen aus der Bar“.

Splendid: „Seine Excellenz, der Stilk“ (Mina Bentla).

Sztuka: „Liebestommando“ (Livia Pavanelli, Dolly Haas).

Tibor Salmau.

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 11. Mai.

Königsbrunnhausen. 1834,9 M. 08,30: Wetter. Wiederholung der wichtigsten Nachrichten. Tagesgespräch. Anst. bis 08,00: Konzert. 10,00: Nachrichten. 12,00: Wetter. Anst. Große Orchester spielen Ballettmusik und klassische Werke (Schallpl.). 18,45: Nachrichten. 14,00: Schallplattenkonzert. 16,10: Für die Frau. Frau und Tierisch. 16,30: Konzert. 17,35: Kammermusik. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Balladen von Schubert und Goethe. 18,50: Wetter. Anst. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Reichsfeier: Stunde der Nation. „Die Feyer der jungen Front“. Dichtung und Lied der jungen Generation. 20,00: „Das Schweinefleisch“, Komödie. 21,15: Tanzabend. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00 bis 24,00: Nachtmusik.

Leipzig. 389,8 M. 20,00: Stunde der Heimat. 21,20: Konzert.

Breslau. 325 M. 06,35: Konzert. 09,00: Schallpl. 11,50: Konzert. 13,10: Wettervorhersage. Anst. Konzert. 14,05: Richard-Wagner-Stunde. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,50: Das Buch des Tages. 16,10: Hausmusik. 16,55: Unterhaltungskonzert. 17,45: Kinderfunk. „Schilddrüsenkreisläufe“. 18,00: „Künstliche Sterne — hellende Strahlung“. „Physikalische Plauderei“. 20,00: Heitere Musik. 21,10: Max-Reger-Gedächtnisfeier.

Kranzfurt. 259,3 M. 20,00: Kompositionen-Stunde: Georg Schumann. 20,45: Unterhaltungskonzert. 21,45: „Das neue braune Mädchen“. Eine allenglische Dialog-Ballade.

Rangenberg. 472,4 M. 20,05: Deutsche Dichter der Gegenwart. „Das Märchen vom deutschen Herzen“. 20,30: Operetten-Quartett. 21,00: Der Liebe Lust und Leid im weltfährlichen Volksmund. 22,30—24,00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 19,00: Unterhaltungskonzert. 19,30: Unterhaltungskonzert. 20,30: „Die hässliche Waise“. 23,00: Tanzmusik (Schallplatten).

Prag. 488,6 M. 10,10: Konzert von Mähr.-Ditrau. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 13,40: Schallplatten. 16,10: Konzert von Brunn. 17,20: Musik für die Jugend. 17,50: Schallplatten. 19,25: Masochist von Brunn. 21,00: Zeit. Mitprager Romanist im Prager Konservatorium. 22,15 bis 23,00: Konzert.

Freitag, den 12. Mai.

Königsbrunnhausen. 1834,9 M. 06,30: Wetter. Wiederholung der wichtigsten Nachrichten. Tagesgespräch. Anst. bis 08,00: Konzert. 10,00: Nachrichten. 12,00: Wetter. Anst. Alois Wolfsthal dirigiert Walzer und Polonaisen (Schallpl.). 14,00: Schallplattenkonzert. 15,00: Jungmädchenstunde. Die Matrosen. 15,45: Friedrich Schö: „Das Requiem“ zum 20. Todestag (A. Arnold). 16,00: Konzert. 17,00: Pädagogischer Funf. 17,25: Philosophische Arbeitsgemeinschaft (Abdruck). „Nietzsche und das Christentum“. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Hauskonzert. 18,30: Vongentum und Fälscherwesen im deutschen Kunstbetriebe und ihre Bekämpfung. 18,50: Wetter. Anst. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Reichsfeier: Stunde der Nation. Das Leben der deutschen Landschaft „Pommern“. 20,00: Konzert. 20,30: Konzert. 21,30: 25 Minuten vor Redaktionsschluss. Hörfolge. 22,00: Wetter, Presse, Sport. Anst. Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. 23,00—00,30: Konzert.

Leipzig. 389,8 M. 18,00: Wir sehen Kunstwerke. 18,30: Das Derrider-Quartett singt. 20,00: Konzert. 21,45: Ludwig Thomas Hausbengschichten. 22,40: Räte Heidersbach und Marcel Witttrich singen (Schallpl.). 23,00—00,30: Kammermusik.

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert (Schallpl.). 08,15: Wettervorhersage. Anst. Gumnastik für Hausfrauen. 10,10 bis 10,40: Schallpl. 11,30: Wettervorhersage. Anst. Konzert. 13,05: Wettervorhersage. Anst. Wunschkonzert (Schallplatten). 14,05: Johannes-Brahms-Stunde. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,40: Jugendfunk. 16,05: „Brahms als Freund und Gegner Wagners“. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Landwirtschafliches. Anst. Prosa und Lyrik von Kurt Flemming. 18,00: „Nationale und soziale Aufgaben des Museums“. 20,00: Mit-Breslauer Tänze. 20,30: Konzert. 22,45—24,00: Nachtmusik.

Stuttgart. 360,8 M. 20,00: Mai und Minnefang zur Baute. 21,00: Konzert. 22,30—24,00: Konzert.

Wien. 517,5 M. 19,05: Operettenabend. 19,35: Operettenabend. 20,30: Mikroskop-Konzert. 21,00: Orchesterkonzert. 22,30: Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 10,10: Schallplatten. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,30: Mittagskonzert von Mähr.-Ditrau. 13,40: Schallplatten. 17,05: Smetana-Konzert anlässlich seines Todestages.

Der italienische Rundfunk wird künftig von den Stationen Rom, Genua, Mailand, Turin, Bozen und Triest täglich um 19,30 Uhr politische Nachrichten in deutscher Sprache senden.

B. Tschechischer Rundfunk sendet in Minderheitensprachen. Die Leitung des tschecho-slowakischen Rundfunks hat beschlossen, bei den Sendungen auch die Sprachen der völkischen Minderheiten zu berücksichtigen, und zwar deutsch, ungarisch und polnisch.

Über 4,5 Millionen deutsche Rundfunkhörer. Die Zahl von 4,5 Millionen Rundfunkteilnehmern ist in Deutschland bereits überschritten.



Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Die Herren Mitglieder, akt. und pas., werden hierdurch ersucht, zu der heute, pünktlich 5,30 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung der Gattin unseres geschätzten Mitgliedes, Herrn Adolf Hoffmann, Frau

Marie Hoffmann

vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgesetz

Z. Ende März fand eine Gläubigerversammlung der fallierten Firma „A. M. Krysztal“, Textilfabrik, Lodz, Petrikauer Strasse 37, statt, auf der sich die Mehrzahl der Gläubiger für die Annahme eines Vergleichsvorschlages aussprach, laut welchem die fallierte Firma ihre Schulden mit 15 Prozent in drei gleichen Halbjahresraten regulieren will. In seiner gestrigen Sitzung bestätigte das Gericht diesen Vertrag.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen das Gasthaus „Louvre“, Petrikauer Strasse 86, wurde anstelle des auf eigenen Wunsch zurückgetretenen Syndikus Artur Kreutz Leon Juraschek zum Syndikus ernannt. — In Sachen der fallierten Firma „Jakob J. Cwilling“ wurde der eiserne Brief für den fallierten Firmenbesitzer um weitere drei Monate verlängert.

Statistik des Handelsgerichts.

Z. Im Laufe des Monats April ist im Lodzer Handelsgericht kein einziges Gesuch um Erteilung eines Zahlungsaufschubes eingelaufen (im März war ein Gesuch eingelaufen). Ferner waren im April vier Gesuche um Falliterklärung eingelaufen (im März 11); alle vier Gesuche wurden berücksichtigt.

92stündige Arbeitswoche in den Lodzer Spinnereien.

Generalversammlung am 18. Mai.

ag. Auf der letzten Verwaltungssitzung der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz wurde der ursprünglich gefasste Beschluss über die Arbeitsnorm in den Baumwollspinnereien für den Zeitraum vom 15. Mai bis zum 11. Juni d. J. dahin abgeändert, dass vorerst die Betriebsnorm nur für zwei Wochen festgelegt wurde. Somit werden die der Vereinigung angeschlossenen Spinnereien in der Zeit vom 15. bis 18. Mai 92 Stunden in der Woche im Betriebe sein. Die Kartellverwaltung ging bei diesem Beschluss von der Erwägung aus, die der Vereinigung angeschlossenen Firmen gegenüber denjenigen Unternehmen nicht im Nachteil sein dürfen, die letzthin aus dem Kartell ausgetreten sind.

Zugleich wurde beschlossen, die Angelegenheit des Austritts der 11 Firmen aus dem Spinnereikartell auf einer ausserordentlichen Generalversammlung zur Sprache zu bringen, die für den 18. Mai d. J. einberufen wird.

Einheitliche Tendenz für den Dollar in Lodz.

Gold schwächer, Rubel fester.

ag. Während die Bank Polski noch in den Morgenstunden für den Dollar 7,55 Zloty zahlte, senkte sie bereits um 10 Uhr vormittags auf 7,50 Zloty. Dies förderte die Abwärtsbewegung der Dollartendenz auch auf dem privaten Geldmarkt. Hier verkehrte der Dollar daher im Verkauf mit 7,53 und im Kauf mit 7,50 Zloty. Auch der Kurs des Golddollars war etwas abgebrockelt und bewegte sich zwischen 9,35 und 9,40 Zloty.

Im Gegensatz hierzu stand der Goldrubel etwas fester und wurde im allgemeinen zu einem Kurs bis 5,00 Zloty abgesetzt.

Das Dollarangebot ist weiterhin gross, ebenso verhält es sich mit der Nachfrage.

Lodzer Börse

Lodz, den 10. Mai 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	50,00	49,75
4% Investitionsanleihe	—	101,00	100,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	48,75	48,50
3% Prämien-Bauanleihe	—	38,00	37,75
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	72,50	72,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 10. Mai 1933.

Devisen			
Amsterdam	359,00	New York - Kabel	7,60
Berlin	209,50	Paris	35,11
Brüssel	124,35	Prag	26,52
Kopenhagen	—	Rom	47,10
Danzig	—	Oslo	—
London	30,12	Stockholm	—
New York	—	Zürich	172,25

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich, schwächer für Devisen London und New York. Dollarbanknoten ausserbörsl. 7,47—7,48. Golddollar 9,33½. Goldrubel 4,92. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 209,50. Deutsche Markscheine privat 206,50.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,75
4% Investitionsanleihe	100,50—101,00
5% Konversionsanleihe	44,00—44,50
4% Dollarprämienanleihe	48,25—48,00
6% Dollaranleihe	49,25—49,00
7% Stabilisationsanleihe	49,25—49,50—488,75
8% Eisenbahnleihe	101,50

5% Konversions-Eisenbahnleihe	37,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländl. Pfandbriefe	37,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	47,75
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	38,50—39,00—38,75
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz	35,25
10% Pfandbriefe der Stadt Siedce	27,50
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau	32,63
8% Pfandbriefe der Stadt Kalisch	35,50
5% Pfandbriefe der Stadt Kalisch	43,50
8% Pfandbriefe der Stadt Klece	29,00—30,00

Aktien

Bank Polski	71,50	Starachowice	—
Lilpop	10,00	Warsch. Zuckerges.	16,00

Für Staatsanleihen und Pfandbriefe schwächere Tendenz. Kleine Aktienumsätze.

Von der Posener Getreidebörse.

Die Preise verstehen sich für 100 kg in Zloty: Transaktionspreise: Transaktionspreise Roggen 1090 t 18,00. Richtpreise: Weizen 35,50—36,50, Roggen 17,75—18,00, Wahlgerste 64—66 kg 13,75—14,25, Mählgerste 68—69 kg 14,25—15,00, Roggenmehl (65 Proz.) 27,50—28,50, Weizenmehl (65 Proz.) 55—57, Weizenkleie 9—10, Weizenkleie (grob) 10,25—11,25, Roggenkleie 9,25—10, Wicken 11,50—12,50, Pelusiken 11—12, Viktoriaerbsen 21—23, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 8—9, Serradella 10—11, Speisekartoffeln 1,70—1,90, Fabrikkartoffeln pro Kilo 11,00, Senf 46,00—52,00. Gesamtrendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 540 t, Weizen 60 t, Gerste 45 t, Hafer 30 t, Roggenmehl 90 t, Roggenkleie 57,5 t, Weizenkleie 47,5 t, Wicken 10 t, Fabrikkartoffeln 30 t. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mählgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

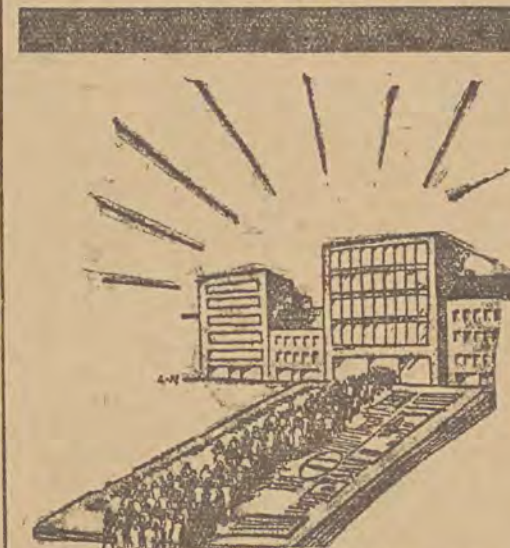
Baumwollbörsen

New York, 10. Mai. Loco 8,35, Mai 8,21, Juni 8,29, Juli 8,37.
New Orleans, 10. Mai. Loco 8,31, Mai 8,13, Juli 8,31.
Liverpool, 10. Mai. Loco 5,57, Mai 5,63, Juni 5,61, Juli 5,60.
Aegyptische Baumwolle. Loco 7,80, Mai 7,47, Juni 7,51, Oktober 7,59.

n. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Reine weber, H. Wolnosci 2; J. Hartman, Wagnarskaj. 1; W. Dorniecki, Petrikauer Str. 127; A. Berelman, Cegielskianastr. 32; J. Camer, Wulzjanstr. 37; J. Wojcicki, Rapiertowstr. 27.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.



Wo Sie Ihren Bedarf decken?

Bei den Inserenten Ihrer Zeitung! Welche Vorteile Ihnen die Angebote im Anzeigenteil bieten, erkennen Sie am besten, wenn Sie von ihm Gebrauch machen. Inserierende Firmen sind in der Regel leistungsfähig; sie legen Wert auf große Umsätze, begnügen sich meist mit kleinem Nutzen und verbilligen so im Interesse der Käufer die Waren.

Wie interessant ist auch der Kleinanzeigenteil! Er birgt viele gute Anregungen und bietet Einblick in Dinge, die sich um Sie herum abspielen. Er vermag auch, ob Sie selbst inserieren oder auf Anzeigen anderer eingehen, Ihre besonderen Wünsche zu erfüllen, soweit sie erfüllbar sind. Leser und Inserenten finden sich immer zu gegenseitigem Vorteil!

„Freie Presse“.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Sozialwelt“

Deutsche Theater-Aufführung

Scala-Theater
Śródmiejska 15.

Sonntag, den 14. Mai, 4 Uhr nachm.

Scala-Theater
Śródmiejska 15.

Nur einmalige Wiederholung des mit großem Erfolg aufgeführten Antikriegsdramas in 4 Akten

„Die Waffen nieder“

von Hans Engler (nach dem gleichnamigen Roman von Bertha v. Suttner). Es wirken mit Mitglieder des D. A. u. B. V. „Fortschritt“ und des Theatervereins „Thalia“. Regie: Julius Arndt.

Eintrittskarten zum Preise von 50 Groschen, 1,— und 1,50 Platz erhältlich ab Mittwoch, den 10. Mai, in der Geschäftsstelle der „Łódzker Volkszeitung“, Petrikauer 109 und in der Firma G. E. Kestel, Petrikauer Straße 84.

Ep.-luth. Kirchengesangs-
verein St. MichaeliAm Dienstag, d. 9. Mai,
verschied die Gattin unse-
res geschätzten Mitgliedes,
des Herrn Kirchenvorste-
hers Adolf Hoffmann, Frau

Maria Hoffmann, geb. Grams

Den durch den Verlust ihrer teuren Ange-
hörigen schwergeprüften Hinterbliebenen spre-
chen wir hiermit unser tiefstes Beileid aus.
Die Herren aktiven und passiven Mitglie-
der ersuchen wir, an der am heutigen Donners-
tag, den 11. Mai, um 5,30 Uhr nachmittags,
von der Leichenhalle des alten evangelischen
Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung recht
zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

Striderer

H. Schönborn

Łódź, Nowotkarska 7.

empfehlen aus bester Seide und Wolle: Sweater,
Pullover, Westen sowie Trikots, Strümpfe,
Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 4876Augenleiden sind heilbar! Nähere
Auskunft gratis. Adresse in der Gesch. d. „Fr.
Presse“ zu erfahren. 244Eckhaus in der Petrikauer Straße zu ver-
kaufen. Preis 31.135.000, Einkünfte 31.16.000.
Wo, sagt die Gesch. der „Freien Presse“. 4873Einige schön gelegene Bauplätze in der
Przemysłowa, nahe der Brzezinska, preiswert zu
verkaufen. Näheres beim Eigentümer, Prze-
mysłowa Nr. 11, Straßenbahnverbindung: Linie
1 und 6. 279Ein Haus, bestehend aus Laden, 3 Zim-
mern und Küche, Obst- und Gemüsegarten, in der
Fabrikstadt Pabianice bei Łódź günstig zu ver-
kaufen oder gegen eine Landwirtschaft zu vertau-
schen. Näheres bei: A. Rode, Pabianice, War-
szawska 70. 263Kolonialwarengeschäft, teilweise
Galanteriegeschäft, krankheitshalber per sofort zu
verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der
„Freien Presse“. 266

Sonniges möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wulcaniska 117, Wohn. 5.

3 Zimmer, geeignet für Sommerwohnung,
zu vermieten. Zu erfragen bei Leopold, Wola-
Zaradzinska 33, 5 Minuten von der Haltestelle
Dombrowa. 285Amateur-Fotograf, der das Ent-
wickeln und Kopieren gut versteht, bei bescheiden-
den Ansprüchen gesucht. Piotrkowska 134, zwischen
5 und 7 Uhr, im Fahrradgeschäft. 286

Bilialektor

für Lubawka sofort gesucht. Näheres bei Pa-
stor Kreuz, Sopotnia. 4875Dienstmädchen, das gut kochen kann,
nach auswärts gesucht. Główna 49, W. 10. 278

Gesucht wird

tüchtiger Appretur-Meister

für größere Streich- und Kammgarnfabrik Ru-
māniens, auch bestens bewandert in schweren Mi-
ttelstücken, Streich- und Mantelstoffen, Halbwo-
llen etc. etc. Offerten unter „A. G. 3.“ sind
persönlich abzugeben in der Gesch. d. „Fr. Pr.“.Suche Stellung als Stütze oder auch
als Allein-Wirtschafterin im Zwei-Personen-
Haushalt. Offerten unter „U. m. f. t.“ an die
Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Frauenverein d. St. Trinitatisgemeinde

Sonntag, den 13. Mai, veranstalten wir
im neuen Vereinslokal, 11-go Listopada 21, einen

Familienabend

Die wert. Mitglieder, deren Angehörige, sowie
Freunde und Gönner des Vereins werden herz-
lich dazu eingeladen. — Beginn 8 Uhr abends.
Gute Musik. Gute Musik.

Heut

die große Sondernummer
der „Wolke“

Deutsche Passion

in jedem Heft außer dem üblichen In-
halt 16 Seiten Bilder, mit zusamen-
fassenden Worten von Werner Beumel-
burg zur Einleitung.Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Libertas“,
G. m. b. H., Łódź, Piotrkowska 86. Tel. 103-86.Am 1. Juni eröffnet der Baptistische Frauen-
bund in Piotrkowice bei Łódź in trockener wald-
reicher Gegend bei guter Verpflegung und mäßi-
gen Preisen ein

Christliches Erholungsheim

Nähere Auskunft erteilt: die Kanzlei des Kran-
kenhauses „Bethlehem“, Podlesna 15, Tel. 129-06,
und Fr. L. Lenz, Piotrkowska 137, Tel. 237-62.
4837

Pensionat in Zofjówka

bei Friebe im Walde.

Von der Haltestelle Modlica d. Straße Łódź-Tuszyn
bequem zu erreichen. Besitzerin B. Fielke. Schöne,
ruhige, sehr trockene, waldreiche Gegend. Luft und
Sonnenbad. Badegelegentheit, Radfahren, Radio,
Regel, Netball usw. Gute Küche und Verpflegung.

Eröffnung am 15. Mai.

Gäste für die Pfingstfeiertage werden um vorherige
Anmeldung ersucht. Auskunft Kilińskiego 107, bei
Fr. M. Schumpich, Front. Wohnung 22. Sprech-
stunden: von 12-2 und von 7-9 Uhr. 4800

Dr. Bruno Sommer

Ś Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfang von 9-11 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn-
tagen und Feiertagen von 10-11 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Gesangbücher

Bibeln, Wandsprüche, Konfirmations- und andere
Gratulationskarten empfiehlt die Buchhand-
lung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilder-
einstichungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten
werden billigst ausgeführt. 4501

Mündelener Straße. Preise

28 Seiten Part
Prächtige Illustrationen
Spannende Verläufe
Sedo Wodko ein Heft für 50 Groschen.
Erhältlich bei „Libertas“, Łódź,
Petrikauer Str. 86Rhabarber
u. Spargelvom Gute „Janacew“,
sowie sämtliches frisches
Gemüse zu haben bei
W. Radziłowski, Nowot
15 und Piotrkowska 156.

Stadt-Agenturen

für einen gut eingeführ-
ten und leicht verkauf-
baren Artikel werden
gegen hohe Provision ge-
sucht. Wo, sagt die Gesch.
der „Freien Presse“.

Glas

Garten-, Fenster-, Orn-
ament-, Kathedral-, Roh-,
Draht- und Farben-Glas
etc., Glasfäden, Glas-
diamanten und Spiegel
Schaufensterverkleidungen so-
wie Chromstifte der
besten Qualitäten emp-
fiehltPolskie Biuro
Sprz. SzkłaSp. Akc.
Oddz. w Łodzi
dawn. Tr. Harelt.
Puła 15/17. Tel. 34-531Die billige
Familien-Zeitschrift
für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen
Bildern und „ein“ und
vielfarbigen Tafeln und1 hochinteressantes
Buch im Vierteljahr für

nur 3.75

Anmeldung jederzeit

durch
„Libertas“ G. m. b. H.
Łódź, Piotrkowska 86.

Sutrepaturen nur bei

Georg Goepfert

Petrikauer Straße 107, denn gut gereinigt, neu-
este Färbung, gute Zutaten erhalten Sie nur in
der genannten Firma 4870

R E S T E R

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold, Bijouterien und Lombardquitt-
ungen kauft und zahlt die höchsten Preise das
Zuwergeschäft Hjalto, Petrikauer Straße 7.
4850Brillanten, Gold und Silber.
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquitt-
ungen kauft und zahlt die höchsten Preise
M. Nies, Piotrkowska 30. 3755

Angelgeräte

in großer Auswahl emp-
fiehlt am billigsten die Zoologische Handlung
M. KENIG, Łódź,
Nowot 43a, Telefon 242-98.

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien

empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Łódź,
Piotrkowska 156. 205Möbliertes Zimmer mit separatem
Eingang, womöglich vom Treppenhof, gesucht.
Angebote unter „E. B. 200“ an die Gesch. der
„Freien Presse“ zu richten. 277Gut möbliertes Zimmer, auch für
kurzen Aufenthalt, zu vermieten. Nowot 2,
W. 24. 281Sofort zu vermieten an 1 erstl. 2
Herren 2 eleg. möbl. Zimmer (Schlafzimmer und
Kabinett) mit Pension, 1 Autogarage. Gdansk-
straße 162, Tel. 205-51. 283Sonniges möbliertes Zimmer, mit
separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben.
Zu besichtigen von 11-4 Uhr, Wulcaniska 228,
Wohnung 11. 136Wohnung — Laden, sowie 1 Zimmer
und Küche, ohne Abstand, zu vermieten. Rad-
wanska 48, W. 10. 282

Gemeinwohnsung

Zimmer mit Veranda, Zimmer und Küche, und
2 Zimmer sehr preiswert abzugeben. Trockene
waldige Gegend, 1 Kilometer vom Alexandrower
Ring. Zu erfragen auf Bandurkiewicza (Anna)
21, 2. Etage, Wohn. 7, von 14 — 16 Uhr. 260

Porzellan!!

Tafelservice

Kaffee-

u. Gläserervice

Thea Sanne

nur Piotrkowska 175

Große Auswahl.

Solide Preise.